



**Bedarfserhebung zu den Themen
Netzwerk Ehrenamtliche und Synodale Jugendarbeit
im Kirchenkreis Trier**

- Schlussbericht -

Werner Göpfert-Divivier, Melanie Schnabel, Christina Heß

Saarbrücken, im August 2014

I m p r e s s u m

Autoren: Werner Göpfert-Divivier, Melanie Schnabel, Christina Heß

Herausgeber: iSPO, Institut für Sozialforschung, Praxisberatung
und Organisationsentwicklung GmbH, Saarbrücken
Saargemünder Str. 40
66119 Saarbrücken

Telefon: 0681/9 85 01 67
Internet: <http://www.ispo-institut.de>
Mail: ispo@ispo-institut.de

Saarbrücken, im August 2014

Vorwort

Im Jahr 2014 hat der Kreissynodalvorstand beim iSPO-Institut in Saarbrücken eine Studie zur Erhebung des Bedarfs und zum weiteren Vorgehen in Bezug auf die Besetzung der Stelle im Bereich der synodalen Jugendarbeit und dem neuen Arbeitsbereich Ehrenamt in Auftrag gegeben. Viele haben sich an der Umfrage beteiligt, so dass der Kreissynodalvorstand im Herbst 2014 eine sehr gute Entscheidungsbasis für das weitere Vorgehen hatte. Mit einer jeweils sehr großen Mehrheit wurde bestätigt, dass der Kirchenkreis Trier sowohl synodale Jugendarbeit als auch die Arbeit mit Ehrenamtlichen benötigt.

Ich danke all denen sehr herzlich die sich an der Umfrage beteiligt haben. Sie haben uns damit eine gute Grundlage für die Weiterarbeit geliefert. Ich freue mich, dass die Hälfte des angeschriebenen Personenkreises geantwortet hat und sich mit eigenen Überlegungen und Erfahrungen eingebracht hat. Diese Beteiligung und das dahinter stehende Engagement zeigen die Wertschätzung für die beiden Arbeitsbereiche Jugend- und Ehrenamtsarbeit.

Durch diese Antworten haben wir viele Impulse für die Weiterarbeit geliefert bekommen. Dafür danke ich im Namen des Evangelischen Kirchenkreises Trier sehr! Mein Dank gilt auch dem iSPO-Institut für das gemeinsame Arbeiten und Weiterdenken. Die jahrelange sehr gute Zusammenarbeit beweist sich auch in der Durchführung dieser Studie.

Der Kreissynodalvorstand hat Ende des Jahres Entscheidungen für die Weiterarbeit und den Zuschnitt der Stelle beschlossen. Wir sind weitgehend dem vorgeschlagenen Vorgehen in der Studie gefolgt. Bei der Konzeption der Stellenanteile haben wir aber auch die Beschlüsse der Kreissynoden aus den Jahren 2006 und 2010 zu den Bereichen Jugendarbeit und Ehrenamtsarbeit im Blick gehabt.

Deshalb haben wir nun eine ganze Stelle mit jeweils einem halben Stellenanteil für Jugendarbeit und Ehrenamtsarbeit ausgeschrieben, den Anteil für die Ehrenamtsarbeit aber als Projekt erst einmal auf vier Jahre befristet. Wir hoffen, im Laufe des ersten Halbjahres mit der Besetzung der Stelle in die konkrete Arbeit einsteigen zu können. Die Ergebnisse dieser Studie sind dazu eine wertvolle Hilfe.

Es freut mich, dass die iSPO-Studie mit ihrer Veröffentlichung nun zugänglich ist. Ich wünsche Ihnen, den Leserinnen und Lesern viele gute Erkenntnisse auch für Ihre eigene Arbeit in den Gemeinden.

D. Jörg Weber

Superintendent

Trier, im Februar 2015

INHALTSVERZEICHNIS

1	Hintergrund und Auftrag	06
1.1	Hintergrund	06
1.2	Auftrag	07
2	Erhebungskonzept und Vorgehensweise	08
2.1	Überblick über die Vorgehensweise	08
3	Befragungsergebnisse entlang der Fragebogenkategorien	09
3.1	Überblick über die Antwortenden	09
3.2	Ergebnisse zum Bereich „Synodale Jugendarbeit“	19
3.3	Ergebnisse zum Bereich `Netzwerk Ehrenamtliche`	25
3.4	Personalisierung beider Aufgaben über eine (Vollzeit-)Stelle oder zwei Personen in Teilzeitstellen?	33
4	Antworten zu den Fragen des KSV im Lichte der Untersuchungsergebnisse und Empfehlungen aus fachwissenschaftlicher Sicht	36
4.1	Annahmen aus Kapitel 1 im Lichte der Untersuchungsergebnisse	35
4.2	Antworten zu den KSV-Fragen im Lichte der Untersuchungsergebnisse	47

ÜBERSICHT ÜBER DIE SCHAUBILDER

Schaubild 1: Überblick zum Rücklauf der Fragebogen	09
Schaubild 2: Verteilung der Antwortenden auf die Regionen des KK Trier	10
Schaubild 3: Altersverteilung der Antwortenden	11
Schaubild 4: Art der Tätigkeit der Antwortenden im Kirchenkreis Trier	12
Schaubild 5: Ehrenamtliche in gemeindlichen Aufgabenfeldern im Detail	13
Schaubild 6: Dauer der ältesten ehrenamtlichen Tätigkeit der Antwortenden	14
Schaubild 7: Dauer der jüngsten ehrenamtlichen Tätigkeit der Antwortenden	14
Schaubild 8: Persönliche Einschätzungen der Antwortenden	15
Schaubild 9: Einschätzungen der Antwortenden zur Tätigkeit in Arbeitsfeldern der Kirchengemeinde	16
Schaubild 10: Persönliche Bewertung der Antwortenden zur Arbeit in Gremien	17
Schaubild 11: Vergleich der persönlichen Bewertungen: Gremienarbeit versus Tätigkeit in Arbeitsfeldern	18
Schaubild 12: Überblick über die Sichtweisen und Meinungen der Befürwortenden Synodaler Jugendarbeit	19
Schaubild 13: Überblick über die Sichtweisen und Meinungen der ablehnend Antwortenden zur Synodalen Jugendarbeit	20
Schaubild 14: Überblick: Priorisierung der Aufgaben Synodaler Jugendarbeit	21
Schaubild 15: Bedarfsschätzung für die eigene Kirchengemeinde in 2015	23
Schaubild 16: Bedarfsschätzung für die eigene Kirchengemeinde in 2015 in Jugendarbeit Involvierte und andere	24
Schaubild 17: Überblick über die Sichtweisen und Meinungen der Befürwortenden eines 'Netzwerk Ehrenamtliche'	25
Schaubild 18: Überblick über die Sichtweisen und Meinungen der Ablehnenden eines 'Netzwerk Ehrenamtliche'	26
Schaubild 19: Überblick über Einschätzungen und Gewichtungen zum 'Netzwerk Ehrenamtliche'	27
Schaubild 20: Anzahl der Ehrenamtlichen in einer Kirchengemeinde (Schätzwerte)	29
Schaubild 21: Durchschnittsalter dieser Ehrenamtlichen (geschätzt)	30
Schaubild 22: Dauer der ehrenamtlichen Tätigkeit (geschätzt)	31
Schaubild 23: Überblick über die Argumente der Antwortenden zur Personalisierungsfrage	33
Schaubild 24 Grundsatzziel für die Synodale Jugendarbeit im Kirchenkreis Trier	36

1 Hintergrund und Auftrag

1.1 Hintergrund

Aufgrund der Neukonzeption des Referats für Bildung, Kommunikation und Medien (BKM) wurde 2012 die ehemals 100% umfassende Stelle des Jugendreferenten zu je 50% in einen Fachbereich Jugendreferat sowie in den Aufbau eines 'Netzwerk Ehrenamtliche' aufgeteilt. Teil des Dienstes des damaligen Jugendreferenten sollten u.a. Querschnittsaufgaben im Bildungsbereich sein. Zum Aufbau des Arbeitsbereichs 'Netzwerk Ehrenamtliche' kam es bisher nicht. Inzwischen ist die Stelle - bzw. sind die beiden Teil-Stellen - vakant.

Auf Grundlage der Synodenbeschlüsse hat der KSV zu entscheiden, ob und wie die genannten Arbeitsbereiche weitergeführt werden sollen. In seiner Sitzung Anfang April 2014 hat er beschlossen, zum gesamten Komplex eine qualifizierte, externe Abfrage durchführen zu lassen, „um den tatsächlichen Bedarf in Bezug auf Jugendarbeit und die Arbeit mit Ehrenamtlichen zu erheben“.¹

Mitte Mai 2014 hat das iSPO-Institut den Auftrag erhalten und in der Folgezeit eine im Wesentlichen internetgestützte Erhebung (ergänzt durch vertiefende, qualitative Interviews) im Kirchenkreis Trier durchgeführt.

Grundlage war das Arbeitspapier der Verantwortlichen im Kirchenkreis, nach dem von folgenden Konstellationen auszugehen ist:

- Die Neubesetzung des halben Stellenanteils im Fachbereich Jugendarbeit wird übereinstimmend als unbedingt erforderlich angesehen.
- Die Idee des Aufbaus eines 'Netzwerk Ehrenamtliche' ist inhaltlich eine auf Zukunft ausgerichtete Aufgabe. Der Arbeitsbereich wurde u. a. deshalb in die Konzeption des Referats BKM übernommen, weil dem damaligen Stelleninhaber (Synodaljugendreferent mit einer 100%-Stelle) eine berufliche Perspektive geboten werden sollte (während gleichzeitig alle ehemals eigenständigen Referate um 50% zu kürzen waren).
- Für den Fachbereich Jugendarbeit werden die nachgenannten Arbeitsbereiche übereinstimmend als „von großer Wichtigkeit“ beschrieben (sie sollen mit dem Ziel bearbeitet werden, eine enge Vernetzung mit und zwischen den 20 Kirchengemeinden und der Ebene des Kirchenkreises Trier zu erreichen bzw. sicherzustellen):
 - Konzeption und Durchführung von Juleica-Schulungen für Jugendmitarbeitende der Kirchengemeinden und des Kirchenkreises (auch in den Regionen)
 - Vernetzung, Aufbaus Schulungsangebote für Teilnehmende an Juleica-Schulungen
 - Beratung und Begleitung der Kirchengemeinden in Fragen der Jugendarbeit
 - Vorhalten von Fortbildungsangeboten für ehrenamtliche Jugendmitarbeitende
 - Organisation, Durchführung und Teilnahme an regionalen und überregionalen Angeboten in der Jugendarbeit (z.B. Jugendcamp)

¹ Quelle: Unterlagen des Auftraggebers

- Vernetzung der hauptamtlichen Jugendreferentinnen/-referenten der Kirchengemeinden des Kirchenkreises
- Mitarbeit in Gremien und Ausschüssen der landeskirchlichen Jugendarbeit (maximal 10 % des Stundenanteils)
- Mitarbeit im Team des Referats für Bildung, Kommunikation und Medien (maximal 10 % des Stundenanteils)

Erste Abfragen im Kirchenkreis (Ausschuss für Bildung, Kommunikation und Medien, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in der Jugendarbeit, Kreissynodalvorstand) hatten zum Bereich Synodale Jugendarbeit Aufgaben und Prioritäten (vgl. oben) weitgehend einheitlich bestätigt. Ehrenamtlich Mitarbeitende hatten zudem die Wichtigkeit interkultureller Schulungen betont und eine Stellenaufstockung über das Maß einer halben Stelle hinaus gefordert. Zum Bereich Aufbau eines 'Netzwerk Ehrenamtliche' waren die Rückmeldungen jedoch uneinheitlich. Während etwa im Referat BKM die Bedeutung der Arbeit mit Ehrenamtlichen unterstrichen wurde, hat der Synodale Ausschuss BKM auf die Unklarheiten hinsichtlich der Konzeption und Umsetzung eines 'Netzwerkes Ehrenamtliche' verwiesen und für eine Testphase plädiert. Kirchengemeindevertreter/-innen im KSV haben (bei Einzelvoten für die Errichtung einer solchen Stelle) die Notwendigkeit für eine solche Stelle nicht gesehen und für Nichtrealisieren der Idee plädiert.

Insgesamt haben sich dem KSV diese Fragen gestellt:

- Ist eine Aufstockung des Stellenanteils Jugendarbeit wünschenswert und welche Aufgaben sollen dann erledigt werden?
- Wie ist weiter mit der Trägerschaft in der interkulturellen Freizeitarbeit zu verfahren?
- Was ergibt sich aus den disparaten Rückmeldungen zum 'Netzwerk Ehrenamtliche'?

1.2 Auftrag

Das iSPO-Institut möge im Rahmen einer Erhebung in den 20 Kirchengemeinden des Ev. Kirchenkreises Trier sowie auf der Ebene des Kirchenkreises die zuständigen Personen und relevanten Gremien zeitnah befragen und aus den Antworten entscheidungsrelevante Sichtweisen und Meinungen sowie handlungsrelevante Schlussfolgerungen und Empfehlungen herausarbeiten, so dass der KSV auf der Grundlage der Ergebnisse in seiner Septembersitzung 2014 entscheiden kann. Im Kern sollen dabei diese Fragen beantwortet werden:

- (1) *Welche Arbeitsbereiche sind für die Fortführung einer halben Stelle im Bereich der Jugendarbeit aus Sicht der Befragten unabdingbar, welche zusätzlich wünschenswert?*
- (2) *Soll der Arbeitsbereich 'Netzwerk Ehrenamtliche' im Bereich des Referats für Bildung, Kommunikation und Medien aufgebaut werden? Soll die halbe Stelle in Kombination mit der halben Stelle Jugendreferat von einer Person wahrgenommen werden oder soll eine eigenständige halbe Stelle vorgesehen werden?*

2 Erhebungskonzept und Vorgehensweise

Zur Beantwortung der Untersuchungsfragen hat iSPO die Erhebungen in einem so genannten Multi-Methoden-Mix durchgeführt. Neben einer Materialanalyse wurden eine hoch standardisierte Vollerhebung und vertiefende, qualitative Interviews durchgeführt.

Die gute Rücklaufquote der Vollerhebung stellt sicher, dass sowohl die Zielgruppe(n) in ihrer Bandbreite abgebildet werden können als auch deren Haltungen, Sichtweisen und Einschätzungen. Die vertiefenden (Experten-)Interviews mit Befragungsteilnehmenden haben weitere Details zu den Untersuchungsfragen beigetragen, so dass am Ende handlungsrelevante und evidente Schlussfolgerungen und Empfehlungen und - im vorliegenden Fall - schlüssige Antworten auf die Erkenntnis leitenden Fragen gegeben werden können.

2.1 Überblick über die Vorgehensweise

iSPO ist auf der Grundlage der voraus skizzierten Gegebenheiten wie folgt vorgegangen (Bearbeitungszeitraum: Ende Mai 2014 bis Ende August 2014):

- (1) *Materialsichtung* (die erwähnten Materialien und korrespondierende Unterlagen)
- (2) *Internetgestützte Fragebogenerhebung* (auch: als Paper-Pencil-Version)
 - (a) Erarbeiten des Erhebungsinstruments für die Befragung des mit dem Auftraggeber abgesprochenen Personenkreises (Adressaten in den 20 Kirchengemeinden des KK Trier; KSV-Mitglieder, Mitarbeitende im Referat BKM sowie im Ausschuss BKM und hauptamtlich Mitarbeitende auf der Ebene des Kirchenkreises)
 - (b) Pretest und geringfügige Modifikation des Erhebungsinstruments
 - (c) Durchführung der Erhebung (inklusive Nachfassaktion) sowie Auswertung und Aufbereitung der Daten
 - (d) Vertiefende Telefoninterviews mit 17² von den 26 Befragungsteilnehmenden³, die ihre Kontaktdaten zur Verfügung gestellt haben
- (3) *Abfassen eines Ergebnisberichts mit Handlungsempfehlungen*
- (4) *Abgabe des Ergebnisberichts und der Handlungsempfehlungen* (bis spätestens Mitte September)

² Geplant waren „ca. 10“ Telefongespräche/Interviews. Weil unerwartet viele Antwortende Kontaktdaten zur Verfügung gestellt und damit Bereitschaft für ein Telefonat signalisiert haben, wurden im Rahmen des pragmatisch Machbaren 17 Telefongespräche geführt. Vgl. hierzu auch Fußnote 3.

³ Die Verteilung der Interviewten entspricht in etwa der Gesamtverteilung der 114 Antwortenden: Aus jeder Region des KK wurden mindestens zwei Personen im Alter zwischen 18 und 75 Jahren vertiefend befragt. Es handelte sich um Pfarrer/-innen, Jugendmitarbeiter/-innen (haupt- und ehrenamtliche), ehrenamtliche Mandatsträger/-innen (Presbyter/-innen, KSV-Mitglieder, Ausschussmitglieder, ...) sowie um in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Kirchengemeinden ehrenamtlich Tätige. Die Telefongespräche dauerten im Durchschnitt 30 Minuten (in der Bandbreite von 15 bis 45 Minuten).

3 Befragungsergebnisse entlang der Fragebogenkategorien

Bevor in Kapitel 4 die Fragen des Auftraggebers (vgl. Kapitel 1.2) im Einzelnen beantwortet werden, referiert Kapitel 3 die Ergebnisse der Erhebungen entlang der Kategorien des Erhebungsinstrumentes (Fragebogens). Zusätzliche Informationen aus den vertiefenden Telefoninterviews fließen in die Darlegungen ein.

Erfolgskriterium: Die Bandbreite der Sichtweisen und Haltungen abbilden

Wenn die Ergebnisse der iSPO-Untersuchung den Verantwortlichen eine tragfähige Grundlage für ihre Entscheidungen sein sollen, müssen die Erhebungen die Bandbreite der unterschiedlich Engagierten (regionale Verteilung, Status der Antwortenden und die verschiedenen Erfahrungshintergründe hinsichtlich der - ehrenamtlichen - Arbeit) abbilden.

Um dies zu erreichen, bot es sich an, den im Kirchenkreis (in der Superintendentur) verfügbaren Verteiler zu nutzen (im Wesentlichen besteht er aus Mailanschriften aller Presbyter/-innen und aller Synodalen sowie der Mitglieder in den Synodalen Ausschüssen - auch: des KSV - und aller Hauptamtlichen).

Insgesamt handelt es sich um 219 Kontaktdaten (197 Mailanschriften und 22 Postadressen). Unter Beachtung der einschlägigen Datenschutzregelungen wurden alle 219 Personen von iSPO kontaktiert und (neben vielen alltagsorientierten, informellen Kontakten mit den Verantwortlichen des Kirchenkreises) im Rahmen einer Nachfassaktion erneut angesprochen.

Weil zu den vor Ort in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Kirchengemeinden (KG) tätigen Ehrenamtlichen keine Kontaktdatenlisten vorliegen, wurden Papierausdrucke und eine PDF-Datei zum Ausdrucken des Fragebogens verteilt, um in Kirchengemeinden jeweils zusätzlich ehrenamtlich Engagierte anzusprechen. In Maßen ist dies auch gelungen.⁴

3.1 Überblick über die Antwortenden

Erfolgskriterium: Gute Rücklaufquote

Zum Zeitpunkt der Datenauswertung Anfang August lagen 114 Fragebogen vor (vgl. Schaubild 1).⁵ Damit ist davon auszugehen, dass sich ca. 45% der Angesprochenen beteiligt haben. Dies ist eine Rücklaufquote, die nach allgemeinen Erfahrungen mit ähnlichen sozialwissenschaftlichen Erhebungen als gut einzustufen ist.

Schaubild 1: Überblick zum Rücklauf der Fragebogen

Datum	Antworten per Internet	Antworten per Post	Kontaktdaten angegeben
24. Juli	103 (von 197 = rd. 52% ⁶)	11 (von 22 + X)	26 von 114 (23%)
	Gesamter Rücklauf: 114		

Quelle: iSPO-Erhebung

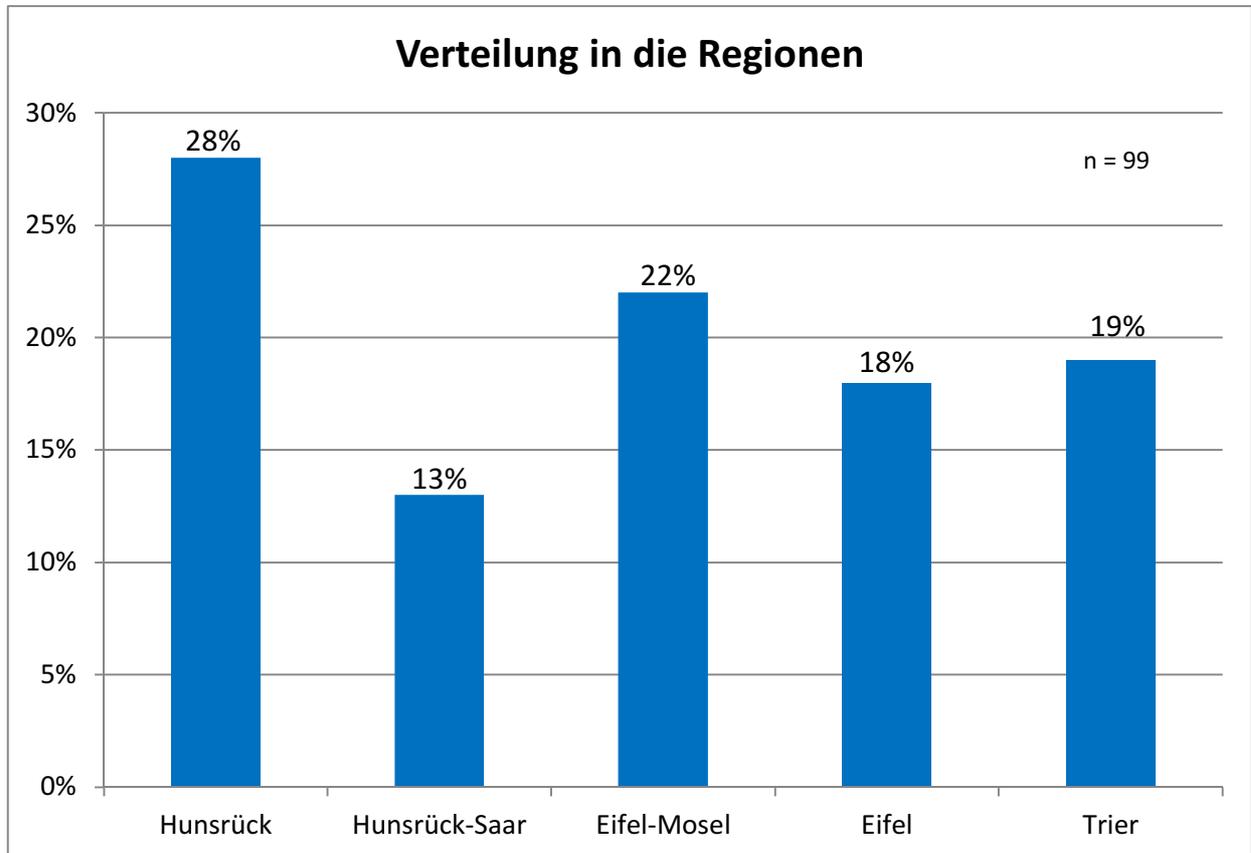
⁴ Die genaue Zahl der verteilten Fragebogen lässt sich nicht beziffern, weil dies den Verantwortlichen in den Kirchengemeinden anheimgestellt war.

⁵ Vier Fragebogen erreichten uns erst Ende August. Sie wurden trotzdem noch in die Datenauswertung einbezogen.

⁶ Prozentzahlen sind nach dem mathematisch üblichen Verfahren gerundet.

Schaubild 2 zeigt die *Verteilung der Antwortenden auf die Regionen des Kirchenkreises*. Dies ist ein weiteres Prüfkriterium um zu beleuchten, ob die Untersuchung die Bandbreite der Sichtweisen im Kirchenkreis Trier abbildet.

Schaubild 2: Verteilung der Antwortenden auf die Regionen des KK Trier



Quelle: iSPO-Erhebung

Bei der Interpretation des Schaubilds müssen neben der Verteilung der Antworten auf die fünf Regionen des Kirchenkreises die nachstehenden Kriterien (unterschiedliche Anzahl an Kirchengemeinden in den Regionen, unterschiedliche Größe der Presbyterien und unterschiedliche Gemeindegliederzahlen) mit berücksichtigt werden:

- Region Hunsrück (mit 7 Kirchengemeinden (KG), derzeit 74 Presbyter/-innen und 9.237 Gemeindegliedern): rd. 4 Fragebogen pro Kirchengemeinde
- Region Hunsrück-Saar (mit 3 KG, derzeit 27 Presbyter/-innen und 7.237 Gemeindegliedern): rd. 4 Fragebogen pro Kirchengemeinde
- Region Eifel-Mosel (mit 4 KG, derzeit 39 Presbyter/-innen und 8.582 Gemeindegliedern): rd. 5 Fragebogen pro Kirchengemeinde
- Region Eifel (mit 4 KG, derzeit 38 Presbyter/-innen und 12.175 Gemeindegliedern): rd. 4 Fragebogen pro Kirchengemeinde
- Region Trier (mit 2 KG, derzeit 38 Presbyter/-innen und 19.266 Gemeindegliedern): rd. 9 Fragebogen pro Kirchengemeinde

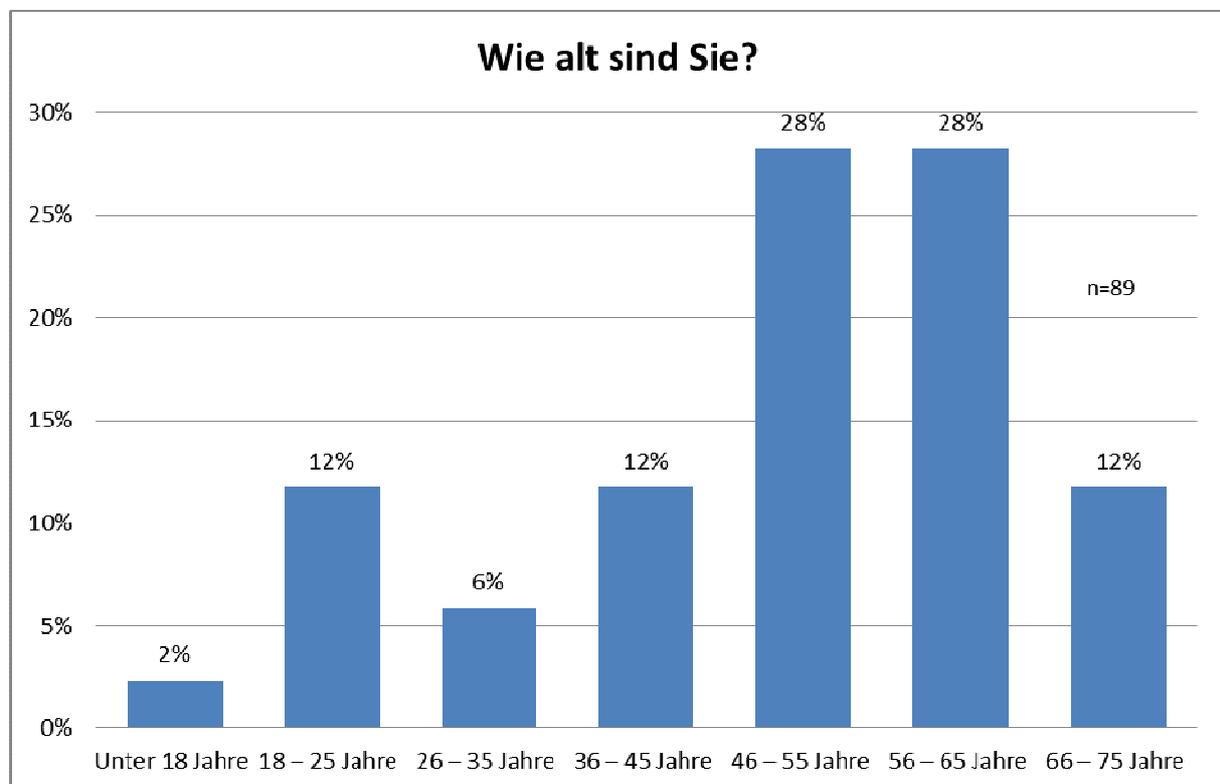
Erfolgskriterium: Gute regionale Verteilung der Rückmeldungen

Unter Berücksichtigung dieser Aspekte kann aus iSPO-Sicht davon ausgegangen werden, dass die Untersuchungsergebnisse die Sichtweisen und Strömungen im Kirchenkreis Trier verlässlich abbilden.

Erfolgskriterien: Breite Altersverteilung, Engagement in vielen gemeindlichen Arbeitsbereichen und breite Streuung der Dauer ehrenamtlicher Arbeit

Von den 114 Personen, die geantwortet haben, sind **47% Frauen und 53% Männer** (zur Altersverteilung vgl. das folgende Schaubild). 15% der Antwortenden geben an, nicht ehrenamtlich tätig zu sein. Bei ihnen handelt es sich im Wesentlichen um Pfarrer/-innen und hauptamtliche Jugendmitarbeiter/-innen.

Schaubild 3: Altersverteilung der Antwortenden



Quelle: iSPO-Erhebung

Bei dieser Altersverteilung gehen wir davon aus, dass alle Altersgruppen hinlänglich vertreten sind. U.a. ist es gelungen, auch Rückmeldungen aus der Altersgruppe der unter 18- und bis 35-Jährigen zu erhalten (rd. 20% der Antwortenden).

Weiter wurde nach den **Tätigkeitsfeldern der Antwortenden in ihrer eigenen Kirchengemeinde, bzw. auf der Ebene des Kirchenkreises** („Art der Tätigkeit“) und nach der **Dauer ihrer Ehrenämter** gefragt.

Schaubild 4: Art der Tätigkeit der Antwortenden im Kirchenkreis Trier

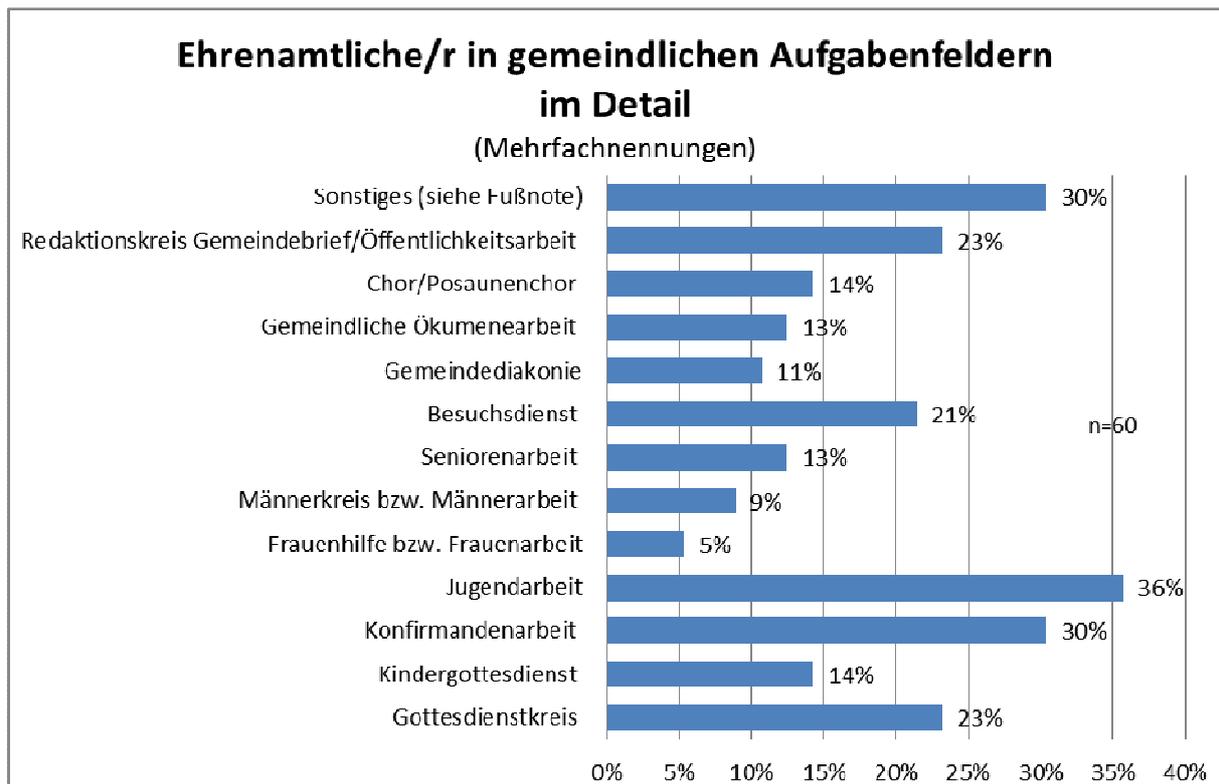


Quelle: iSPO-Erhebung

Wir gehen bei dieser Verteilung davon aus, dass die Antwortenden die Bandbreite der unterschiedlichen Erfahrungshintergründe der maßgeblichen Akteure im Kirchenkreis Trier hinreichend widerspiegeln.

Wer im Fragebogen „ehrenamtliche Tätigkeit in gemeindlichen Aufgabenfeldern“ angekreuzt hat, wurde gebeten zusätzlich zu **kennzeichnen, wo im Einzelnen er/sie tätig ist**. Das folgende Schaubild visualisiert das Ergebnis.

Schaubild 5: Ehrenamtliche Tätigkeit der Antwortenden in den Kirchengemeinden im Detail⁷



Quelle: iSPO-Erhebung

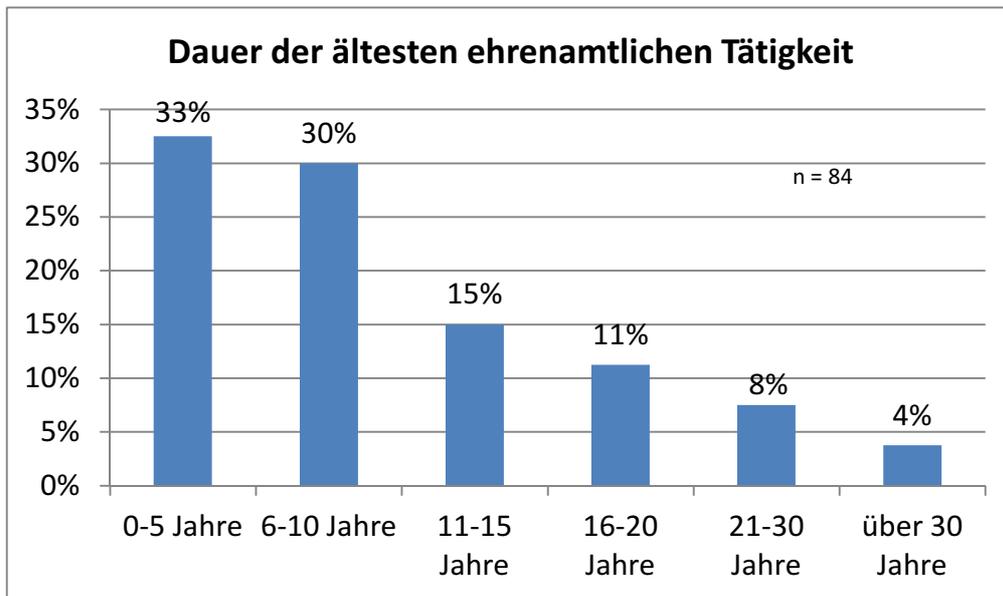
Erfolgskriterium: Gruppe der in der Jugendarbeit Engagierten ist hinlänglich vertreten

Hinsichtlich der Fragestellungen der Untersuchung besonders wichtig: **36% der in Arbeitsfeldern einer Kirchengemeinde Aktiven haben die Kategorie „Jugendarbeit“ angekreuzt.** Damit ist nach unserer Auffassung gewährleistet, dass die Sichtweise dieser Teilzielgruppe angemessen Berücksichtigung findet.

Weiter wurde gefragt, seit wann man ehrenamtlich tätig ist und - soweit mehrere Ehrenämter ausgeübt werden - „wann zuletzt“ ein Ehrenamt hinzugekommen ist.

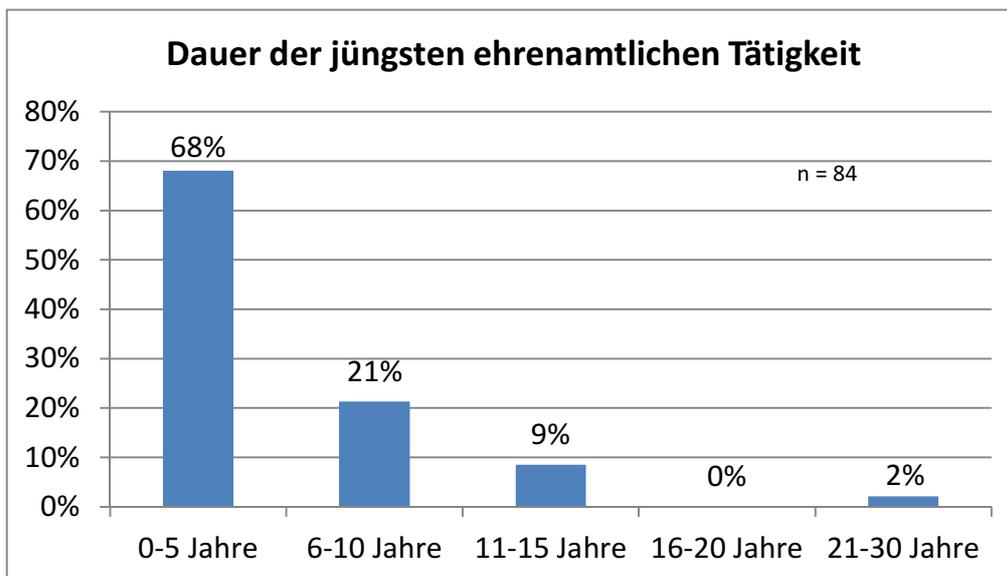
⁷ Unter „Sonstiges“ wurde u.a. angegeben: Baukirchmeister, Leitung eines Hauskreises, Mitarbeit beim Gemeindebrief, Springer beim Ausfall des Organisten/der Organistin, Schaukastengestaltung, Missionsdienst, Lektor/-in, Pilgerteam, Küstervertretung, Zukunftsausschuss.

Schaubild 6: Wann (ungefähr) haben Sie im KK Trier Ihr erstes Ehrenamt (das Sie bis heute ausüben) begonnen?



Quelle: iSPO-Erhebung

Schaubild 7: Wenn ein Ehrenamt/Ehrenämter hinzugekommen sind: Wann haben Sie Ihr „jüngstes“ Ehrenamt begonnen?



Quelle: iSPO-Erhebung

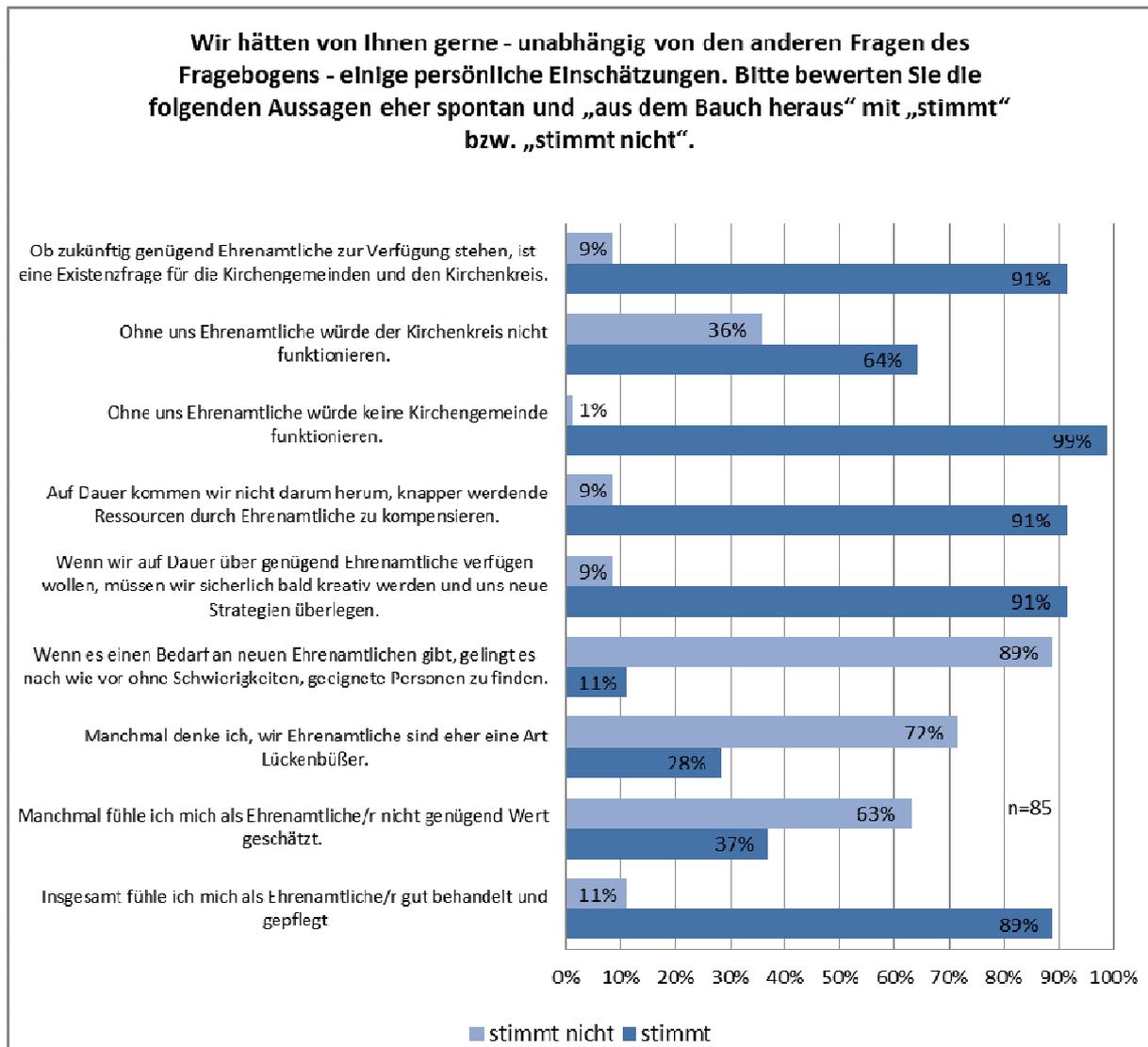
Demnach kann davon ausgegangen werden, dass es auch hinsichtlich dieses Kriteriums gelungen ist, das vorhandene Spektrum im Kirchenkreis Trier hinreichend abzubilden.

Die Schaubilder zur Dauer der Ehrenämter liefern einen Hinweis darauf, dass es im KK Trier derzeit offenbar einerseits nach wie vor gelingt, in einem gewissen Umfang neue ehrenamtlich aktive Gemeindeglieder zu finden (vgl. Schaubild 6: 33% = jeder Dritte der Antwortenden ist in den letzten 5 Jahren als Ehrenamtlicher hinzugekommen und - vgl. Schaubild 7: rd. 2/3 der Antwortenden haben in den letzten 5 Jahren ein weiteres Ehrenamt angenommen).

Grundhaltungen und Überzeugungen der Antwortenden zum Ehrenamt

Unabhängig von den Angaben zu den zentralen Erhebungsthemen „Synodale Jugendarbeit“ und „Netzwerk Ehrenamtliche“ liefern die folgenden Schaubilder einen Eindruck von den Grundhaltungen bzw. -überzeugungen der Antwortenden hinsichtlich des Ehrenamts in seiner Bedeutung für evangelisches Leben im Kirchenkreis Trier.

Schaubild 8: Persönliche Einschätzungen der Antwortenden



Quelle: iSPO-Erhebung

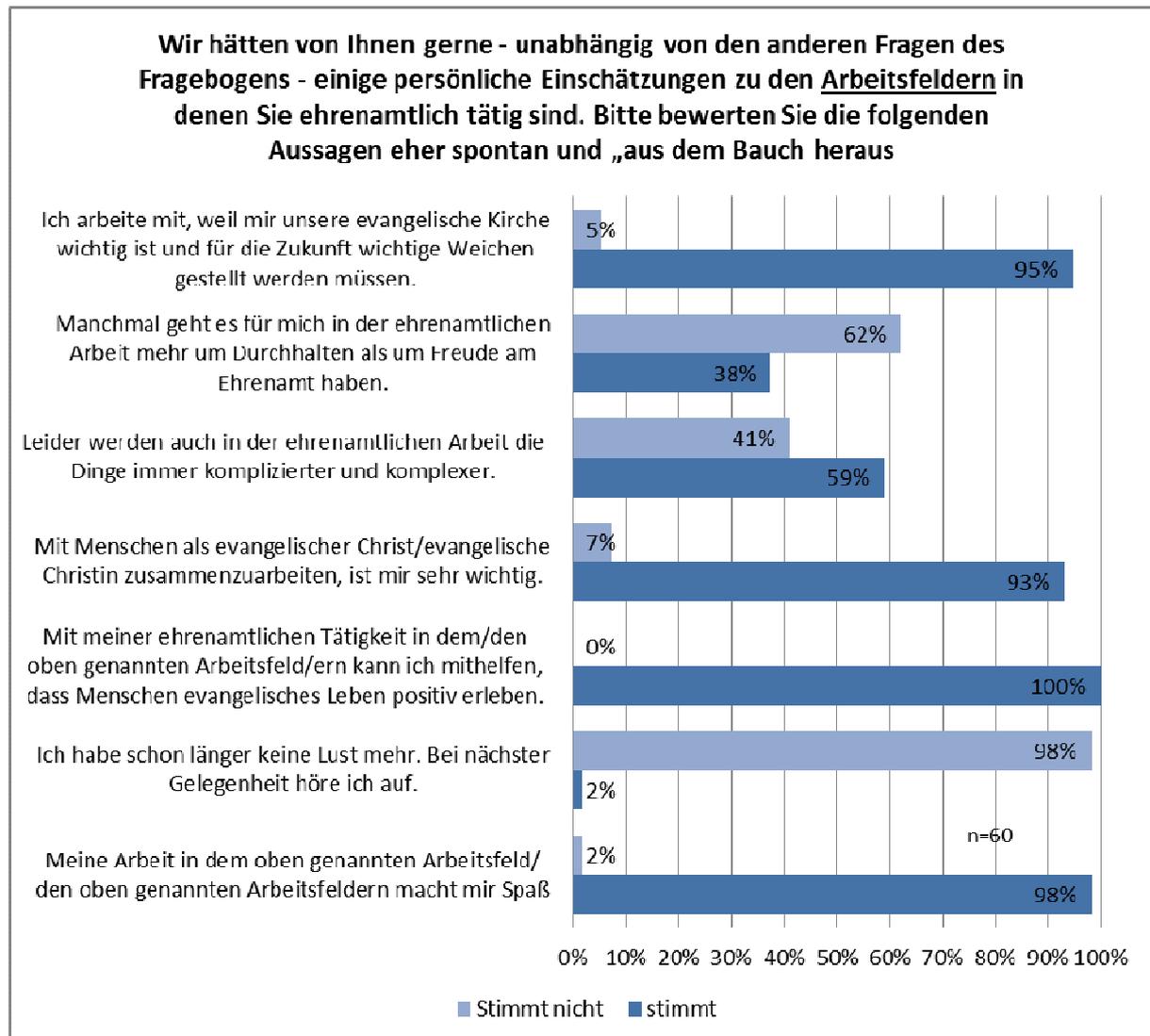
Der Überblick über die Ankreuzungen zeigt, dass die Mehrheit der Antwortenden von der Wichtigkeit des Ehrenamts für evangelisches Leben überzeugt ist und dass vor allem hinsichtlich der in der nahen Zukunft zu erwartenden Konstellationen (noch) größere Anstrengungen als bisher unternommen werden sollten, um auch weiterhin über die benötigte Anzahl an ehrenamtlich Engagierten zu verfügen (91% der Antwortenden haben angekreuzt: „wir müssen sicherlich bald kreativ werden ...“).

Die Antworten zu den Items, die Wertschätzung und Zufriedenheit betreffen, zeigen einerseits eine überwiegende Zufriedenheit, andererseits aber auch, dass immerhin rd. ein Viertel

der Antwortenden sich in der Rolle als Ehrenamtliche/-r „manchmal als Lückenbüßer“ (28%), nicht genügend Wert geschätzt (37%), bzw. sich insgesamt nicht immer gut behandelt und gepflegt fühlt (11%).

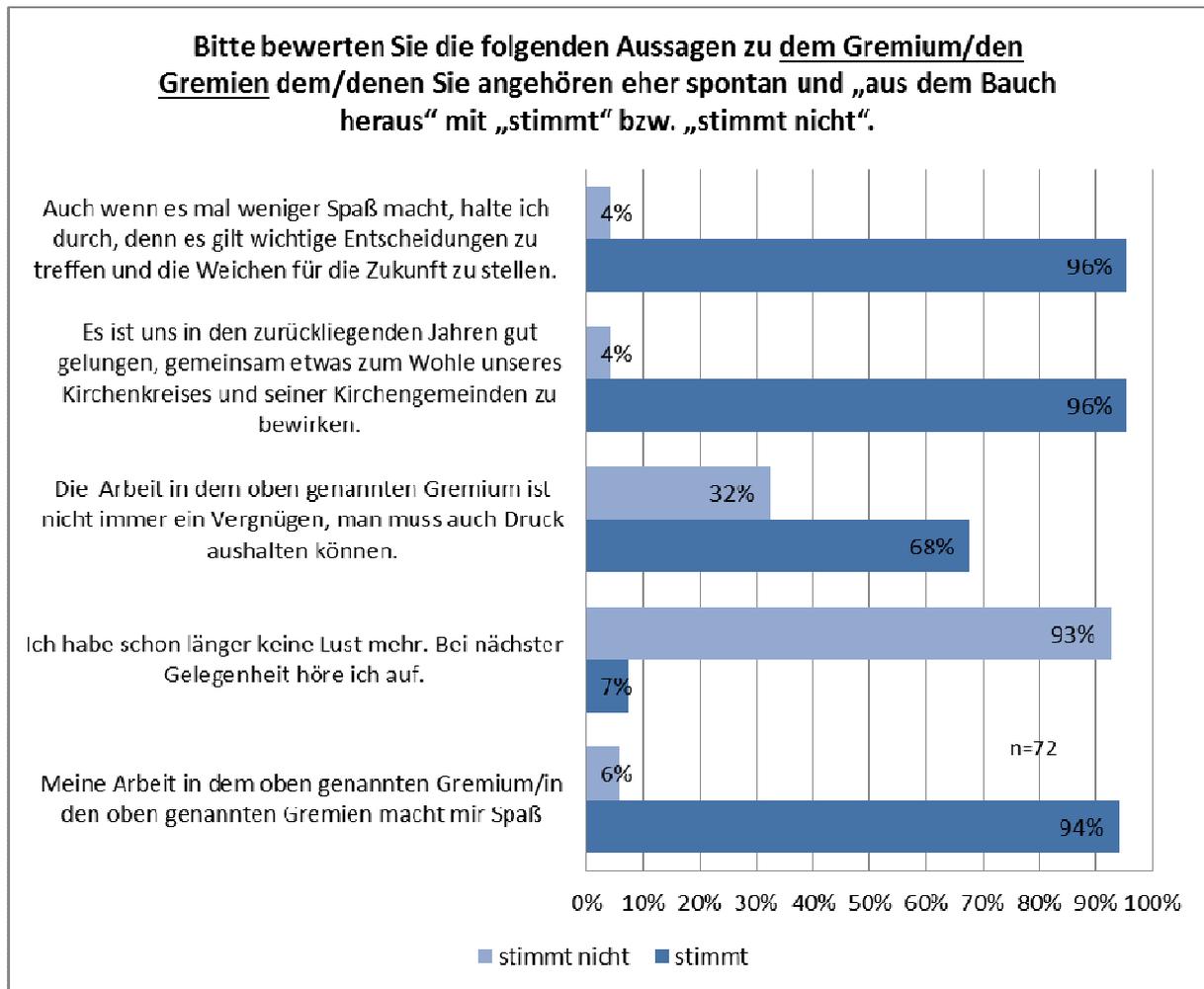
Um evtl. *Unterschiede hinsichtlich der Einschätzungen bei ehrenamtlicher Tätigkeit in Gremien und in gemeindlichen Tätigkeitsfeldern* abzubilden, wurde hinsichtlich der persönlichen Erfahrungen getrennt nach den Bereichen „Arbeit in Gremien“ und „Arbeit in gemeindlichen Tätigkeitsfeldern“ gefragt. Die Schaubilder 9 - 11 liefern einen Überblick über die Antworten.

Schaubild 9: Einschätzungen der Antwortenden (Tätigkeit in Arbeitsfeldern der Kirchengemeinde)



Quelle: iSPO-Erhebung

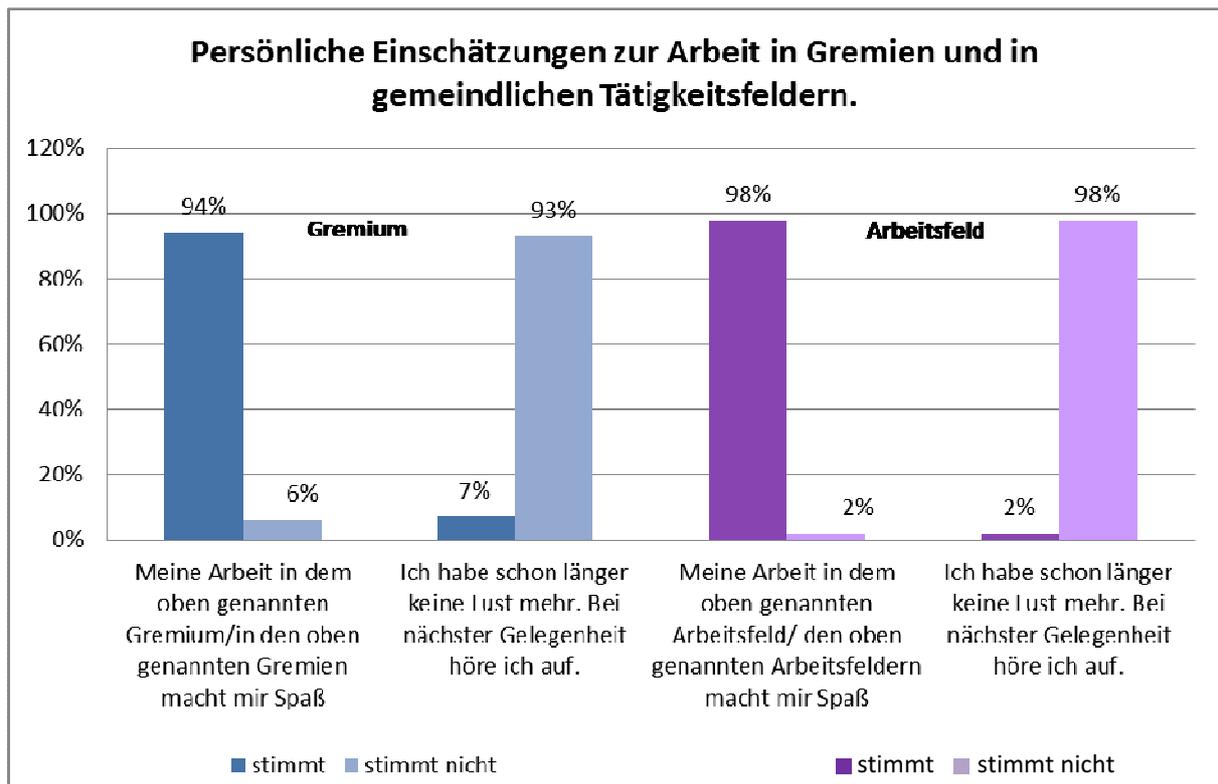
Schaubild 10: Persönliche Bewertung der Antwortenden zur Arbeit in Gremien



Quelle: iSPO-Erhebung

Im Vergleich der Schaubilder 9 und 10 sind zunächst keine signifikanten Unterschiede zwischen den Antworten im Hinblick auf Gremienarbeit und hinsichtlich der gemeindlichen Arbeitsfelder feststellbar. *Graduelle Unterschiede zwischen ehrenamtlicher Tätigkeit in Gremien und in gemeindlichen Arbeitsfeldern* lassen sich nachzeichnen bzgl. der Ankreuzmöglichkeiten „habe schon länger keine Lust mehr“ (dies verneinen 98% der Antwortenden in gemeindlichen Arbeitsfeldern gegenüber 93% der in Gremien Aktiven); „Arbeit in den Gremien/im Gremium macht mir Spaß“ (94% Zustimmung bei 98% der Ehrenamtlichen in gemeindlichen Arbeitsbereichen („Arbeit in meinem Tätigkeitsfeld macht mir Spaß“)).

Schaubild 11: Vergleich der persönlichen Bewertungen: Gremien versus Arbeitsfelder



Quelle: iSPO-Erhebung

Zusammenfassung: Adressatenkreis erreicht - Antworten repräsentieren Sichtweisen und Haltungen im Kirchenkreis Trier!

Unter Berücksichtigung der voraus beleuchteten Kriterien (Anzahl der erreichten Personen, Verteilung der Antworten auf die Regionen, Alter und Geschlecht der Antwortenden, Tätigkeits-/Engagementfelder im Kirchenkreis und in den Kirchengemeinden, Dauer der ehrenamtlichen Tätigkeit) kann aus iSPO-Sicht davon ausgegangen werden, dass die relevanten Personenkreise erreicht worden sind und die Ergebnisse die Bandbreite der Sichtweisen und Haltungen im Kirchenkreis widerspiegeln.

Damit liefern die Untersuchungsergebnisse den Verantwortlichen im Kirchenkreis eine verlässliche Grundlage für die zu treffenden Entscheidungen.

3.2 Ergebnisse zum Bereich „Synodale Jugendarbeit“

Zum Themenbereich „Synodale Jugendarbeit“ wurde zunächst („grundsätzlich“) gefragt, **ob Synodale Jugendarbeit eine (Zukunfts-)Aufgabe im Kirchenkreis Trier ist**. (Ankreuz- und Antwortmöglichkeiten: Ja, weil ...; Nein, weil ...). Das Ergebnis ist eindeutig:

92% der Antwortenden kreuzten „Ja“ an und 8% „Nein“.

Im freien Eingabefeld zur **Ja-Antwort** haben 74 Antwortende⁸ ihre Meinungen und Sichtweisen formuliert. Schaubild 12 liefert eine Zusammenfassung und einen Überblick der Äußerungen.

Schaubild 12: Überblick über die Sichtweisen und Meinungen der Befürworter/-innen Synodaler Jugendarbeit (Zusammenfassung von 74 Volltextantworten)

Synodale Jugendarbeit ist nötig, weil ...	<i>Jugend ist Zukunft der Kirche. Es muss alles getan werden, um junge Menschen anzusprechen, zu engagieren und für die Gemeinde zu interessieren. Auf Dauer kann dies keine einzelne Kirchengemeinde (KG) in vollem Umfang leisten.</i>
	<i>Nicht alle KGn können sich hauptamtliche Jugendarbeiter/-innen leisten. Gemeinde übergreifende Jugendarbeit sollte deshalb als Gesamtaufgabe aller KGn konzipiert, organisiert und initiiert sein.</i>
	<i>Neben Synergieeffekten sind Kooperationen eine gute Möglichkeit voneinander zu lernen. Unterstützung der KGn und Absprachen sind dringend nötig, um Ressourcen regional zu bündeln und ein breiteres Angebot bieten zu können.</i>
	<i>Man braucht eine/n professionelle/n Ansprechpartner/-in, der/die in den einzelnen KGn unterstützend helfen kann.</i>
	<i>Auf der Ebene der Region - und in gut überlegten Zusammenhängen auch auf der Ebene des Kirchenkreises (KK) - können (Impuls-)Veranstaltungen durchgeführt werden. Die sind vor allem dann wertvoll, wenn sie über den Moment hinaus in der Vor-Ort-Arbeit der einzelnen KGn Wirkung zeigen, also aufgegriffen werden.</i>
	<i>Durch eine zeitgemäße, professionelle Jugendarbeit kann es unserer Kirche auch weiterhin gelingen, in allen Gesellschaftsschichten präsent zu sein.</i>

Quelle: iSPO-Erhebung

Auffällig ist - und der Eindruck verstärkt sich bei den Antworten zu den folgenden Abfrageaspekten -, dass auch bei den Befürwortenden Synodaler Jugendarbeit häufig die Erwartung mitschwingt, „es müssen Wirkungen für die Gemeinde- bzw. Jugendarbeit vor Ort erzielt werden“ (umgekehrt wird in einer Reihe von Äußerungen die Befürchtung spürbar, dass Synodale Jugendarbeit ehrenamtlich Engagierte und damit Ressourcen aus der Vor-Ort-Ebene abziehen und oberhalb der Kirchengemeinden ein Eigenleben führen könnte).⁹

⁸ Ein hoher Anteil an Einträgen zu offenen Fragen einer Erhebung wird gemeinhin als Indiz für Sorgfalt und Engagement der Antwortenden gewertet. Und: Die Anmerkungen geben sowohl die Bandbreite der Einträge (summarisch) als auch prägnante Einzelanmerkungen so wider, dass die Anonymität des/der Antwortenden gewahrt ist. Bei den verwendeten Formulierungen wurde darauf geachtet, die Inhalte der Antwortenden nicht zu verfälschen.

⁹ Ob und inwieweit sich hier „alte Erfahrungen“ spiegeln, lässt sich durch die Untersuchung nicht beantworten. In den vertiefenden Telefoninterviews wurde der Blick im Gegenteil „gezielt nach vorne“ gelenkt („wie soll sich nach der Neupersonalisierung Synodale Jugendarbeit darstellen?“).

Mit **Nein Antwortende** erläutern ihre Ablehnung im Volltext-Eingabefeld mit den folgenden Argumenten.¹⁰

Schaubild 13: Überblick über die Sichtweisen und Meinungen der ablehnend Antwortenden zur Synodalen Jugendarbeit (Zusammenfassung von 6 Einträgen)

<p>Synodale Jugendarbeit ist nicht nötig, weil ...</p>	<p><i>Jugendarbeit frönt häufig ein Eigenleben und fördert manchmal sogar die Skepsis gegenüber unserer Kirche.</i></p>
	<p><i>Bei Jugendarbeit ist die örtliche und bestenfalls die regionale Nähe wichtig. Deshalb müssen Ressourcen vor Ort in den KGn und wahrscheinlich in Zukunft auch in den Regionen gesichert und verstärkt werden. Die Ebene des KK ist dabei eher gefährlich, weil sie dazu neigt, Ressourcen von vor Ort abzuziehen.</i></p>
	<p><i>Synodale Jugendarbeit kann in unserem weitläufigen KK nur zum Scheitern verurteilt sein und ist damit entbehrlich. Außer Schulungen und Fortbildungen sind die anderen Aktivitäten zum Scheitern verurteilt. Schulungen und Fortbildungen aber gibt es beim Landkreis und anderswo in ausreichender Vielfalt und Qualität.</i></p>

Quelle: iSPO-Erhebung

Priorisierung der Aufgabenfelder

Abgefragt wurde weiterhin **eine Prioritätensetzung möglicher Aufgabenfelder Synodaler Jugendarbeit**, wie sie etwa in einer Stellenbeschreibung oder Zielvereinbarung ihren Niederschlag finden könnte.

Angeboten wurden 12 Aufgaben (als so genannte Pflichtfelder, die ausgefüllt werden mussten), zu denen die Antwortenden jeweils auf der Skala von 1 (= eher entbehrlich) bis 5 (= sehr wichtig)¹¹ eine Gewichtung vornehmen sollten.

Das folgende Schaubild berechnet die Mittelwerte der Antworten und visualisiert das Ergebnis.

¹⁰ Wichtig: Lediglich 8% der Antwortenden haben mit Nein geantwortet. Hier geht es aber um die Darlegung der qualitativen Argumente und nicht um die Quantität. Insofern ist es angebracht, auch die Minderheit der ablehnenden Stellungnahmen differenziert wiederzugeben.

¹¹ Im Fragebogen wurde die Skala in der Logik des Schulnotensystems von 1 (= sehr wichtig) bis 5 (= eher entbehrlich) genutzt. Zur besseren Verständlichkeit und Darstellung der Prioritäten wurde die Skala im Schaubild umgekehrt.

Schaubild 14: Überblick über die Priorisierung der Aufgaben der Synodalen Jugendarbeit



Quelle: iSPO-Erhebung

Das Schaubild zeigt zum einen (wie zuvor schon herausgearbeitet): Es ist den Antwortenden wichtig, gut geschulte und fachlich zugerüstete Jugendmitarbeitende zu haben. Genauso wichtig ist es aber, die Gemeindepfarrer/-innen bei ihren Aktivitäten in der Jugendarbeit zu unterstützen. Synodale Jugendarbeit soll darüber hinaus helfen (Unterstützung, Organisation und ggf. Durchführung von regionalen und überregionalen Angeboten sowie durch den Aufbau eines Ressourcenpools für die gemeindliche Jugendarbeit und durch Runden für Haupt- und Ehrenamtliche in den Regionen des Kirchenkreises) über den Tellerrand zu schauen und Impulse von außen zu erhalten.

Die Werte zur „Vernetzung der hauptamtlichen Jugendmitarbeitenden der Kirchengemeinden“ und bzgl. der „Vertiefungsschulungen für Inhaber/-innen der Juleica“ spiegeln nach unserer Einschätzung die Befürchtung wider, dass womöglich Ressourcen aus den Gemeinden abgezogen werden könnten und eine Insiderebene der Jugendarbeit (mit Eigendynamik oberhalb der Kirchengemeinden) entsteht. Diese Einschätzung bestätigt sich aus unserer

Sicht, wenn man die in der Rangfolge der Wertigkeiten auf den letzten beiden Positionen rangierenden Aufgaben betrachtet: „Interkulturelle Schulungen“ und „Jugendpolitische Vertretung in kommunalen und regionalen Gremien“ werden offenbar für weniger bedeutsam gehalten.

Aus den Ergebnissen soll neben einer Rückmeldung zur inhaltlichen Prioritätensetzung eine Aussage zum Stellenvolumen abgeleitet werden. Deshalb sind korrespondierend zu den vorausgehenden Ergebnissen die Antworten zur Bedarfseinschätzung für die eigene Kirchengemeinde (dies war ein eigener Fragenkomplex) von Interesse.

Bedarfseinschätzung 2015 für die eigene Kirchengemeinde

Bezogen sich die voraus erörterten Fragen allgemein auf die Situation im Kirchenkreis, sollte mit der Frage nach einer Einschätzung des Bedarfs in der eigenen Kirchengemeinde die Belastbarkeit der Ergebnisse überprüft werden.¹²

Das folgende Schaubild visualisiert die Ergebnisse und bestätigt trotz der vor allem in den ersten Positionen anderen Rangfolge der Wichtigkeiten aus gemeindlicher Sicht die Einschätzung, dass der Wert Synodaler Jugendarbeit hochgradig an den Auswirkungen auf die gemeindliche Jugendarbeit gemessen wird.

¹² Im Fragebogen sollte der Bedarf anhand der Kategorien „gar nicht“, „ein bis zwei Mal“, „zwei bis vier Mal“ und „mehr als vier Mal“ eingeschätzt werden. Diese Kategorien wurden zur Berechnung der Mittelwerte im Schaubild mithilfe der Zahlen 0 – gar nicht, 2 – ein bis zwei Mal, 4 – zwei bis vier Mal und 6 – mehr als vier Mal abgebildet.

Schaubild 15: *Bedarfsschätzung für die eigene Kirchengemeinde im kommenden Jahr (alle Antwortenden entlang der Antwortkategorien)*



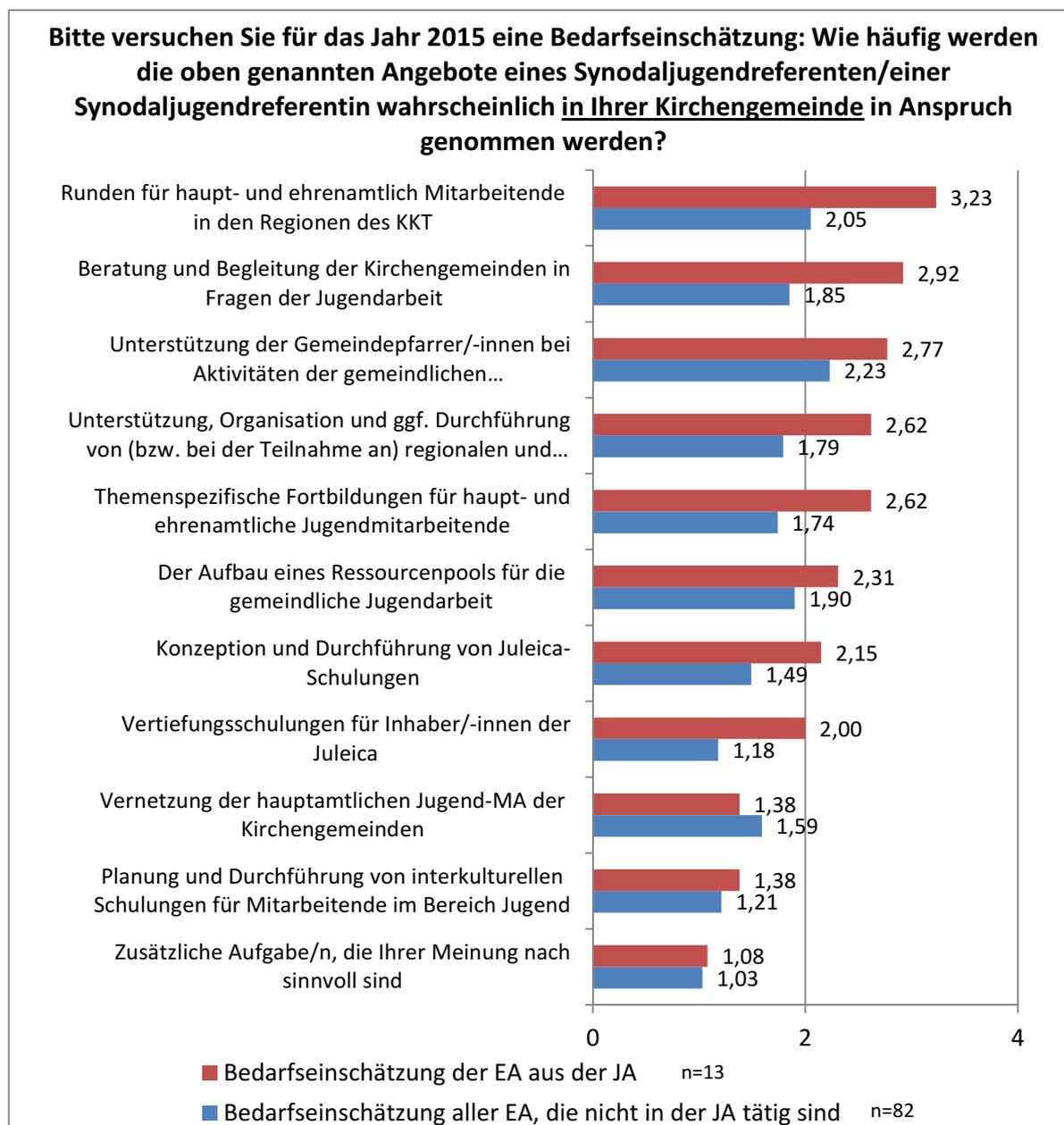
Quelle: iSPO-Erhebung

Um eventuelle Unterschiede im Antwortverhalten der unmittelbar in der gemeindlichen Jugendarbeit Tätigen im Vergleich mit den übrigen Antwortenden festzustellen, haben wir die Antworten nach diesem Kriterium ausgezählt.

Dabei zeigt sich, was zu vermuten war: Die antwortenden Ehrenamtlichen aus der Jugendarbeit schätzen die Bedarfe zu fast allen Items höher ein als die übrigen Antwortenden. Schaubild 16 zeigt aber auch, dass es zwischen den Gruppen lediglich graduelle Unterschiede gibt.

Die Tatsache, dass nach den Rückmeldungen der Jugendmitarbeitenden das Item „Runden in den Regionen des Kirchenkreises“ an oberster Stelle rangiert, werten wir als Indiz für den Bedarf an einem Austausch über die Grenze der eigenen Kirchengemeinde hinaus. Der Wunsch bzw. das Bestreben, dabei Impulse für die Vor-Ort-Arbeit zu erreichen, ist davon sicherlich unbenommen.¹³

Schaubild 16: Bedarfsschätzung für die eigene Kirchengemeinde im kommenden Jahr (unterschieden in „alle Antwortenden, die nicht in Jugendarbeit involviert sind“ und in die Antwortenden, die „in der Jugendarbeit aktiv sind“)



Quelle: iSPO-Erhebung

¹³ Diese Sichtweise wurde in den vertiefenden Telefoninterviews bestätigt.

3.3 Ergebnisse zum Bereich 'Netzwerk Ehrenamtliche'

Fragen zu einem möglichen 'Netzwerk Ehrenamtliche' sind der zweite Schwerpunkt der Erhebungen. Wiederum wurde zunächst („grundsätzlich“) gefragt, **ob ein 'Netzwerk Ehrenamtliche' eine (Zukunfts-)Aufgabe im Kirchenkreis Trier ist.** (Ankreuz- und Antwortmöglichkeiten: Ja, weil ...; Nein, weil ...).

Das Ergebnis ist hier ebenfalls eindeutig, wenn auch ein höherer Prozentsatz an „Nein-Antworten“ zu verzeichnen ist:

78% der Antwortenden haben „Ja“ angekreuzt und 22% „Nein“.

Im freien Eingabefeld zur **Ja-Antwort** haben 42 Antwortende ihre Meinungen und Sichtweisen formuliert. Die folgende Übersicht liefert eine Zusammenfassung der Äußerungen.

Schaubild 17: Überblick über die Sichtweisen und Meinungen der Befürworter/-innen eines 'Netzwerk Ehrenamtliche' (Zusammenfassung aus 42 Volltexteinträgen)

'Netzwerk Ehrenamtliche' wird benötigt, weil ...	<i>Es ist wichtig, dass auch Ehrenamtliche ihre Erfahrungen und Ideen austauschen, Kontakte zueinander aufbauen und pflegen und sich gegenseitig ergänzen und bereichern.</i>
	<i>Der Stellenwert Ehrenamtlicher wird weiter steigen. Sie sind u.a. zur Entlastung der immer weniger werdenden Hauptamtlichen überlebenswichtig.</i>
	<i>Es gibt eine neue Generation Ehrenamtlicher. Sie sind selbstbewusster und sie wollen ihre Kompetenzen gezielt einbringen (und Standards aus ihrer beruflichen Arbeit selbstverständlich auch im Ehrenamt realisiert sehen). Man muss ihnen anders gegenüber treten, sie anders behandeln und „einsetzen“. Sie gehen sehr sorgfältig mit ihrer Zeit um, wollen etwas bewegen und sich nicht im Kreis drehen.</i>
	<i>Auch Ehrenamtliche brauchen eine fachliche Begleitung ihrer Arbeit. Vor Ort, in der einzelnen Kirchengemeinde, kann dies nur in engen Grenzen geleistet werden.</i>
	<i>Viele Aktivitäten (Projekte, regelmäßige Tätigkeiten) in den Kirchengemeinden ähneln sich. Von einem systematischen Erfahrungs- und Wissensaustausch (auf der Materialebene, aber auch auf der Handlungsebene) werden deshalb alle profitieren.</i>

Quelle: iSPO-Erhebung

Zwei Überlegungen ziehen sich wie ein roter Faden durch die Rückmeldungen:

- (1) Ehrenamtliche Arbeit soll durch Voneinander-Lernen fundiert und bereichert werden. Dabei, so die Einschätzung, ist es schade, wenn man sich nur auf die Erfahrungen in der eigenen Kirchengemeinde beschränkt.
- (2) Für immer mehr Ehrenamtliche („neue Generation von Ehrenamtlichen“) ist es selbstverständlich, dass Ehrenamt und Professionalität keine Gegensätze sondern zusammen gehörende Vokabeln sind.

Unter der Rubrik „haben Sie Ergänzungen?“ wird angemerkt (dort als Argument gegen ein 'Netzwerk Ehrenamtliche', aber der Gedanke ist übergreifend bedenkenswert), dass es in

den Bereichen Frauenhilfe, Kindergottesdienst und Kirchenmusik bereits einen gemeindeübergreifenden Erfahrungsaustausch („eigentlich“) gibt. Mit der Errichtung einer Stelle ´Netzwerk Ehrenamtliche` dürfte es sinnvoll sein zu analysieren, was dort gängige Praxis ist bzw. sich bewährt hat und wie die Korrespondenz zu dem geplanten bzw. neuen ´Netzwerk Ehrenamtliche` aussehen soll. U. a. wird dann zu entscheiden sein, ob und wie dies in der neuen Stellenkonzeption ´Netzwerk Ehrenamtliche` zu berücksichtigen ist. Ggf. kann ein weitergehendes Revirement (in allen genannten Arbeitsfeldern) vorgenommen werden.

Schaubild 18: Überblick über die Sichtweisen und Meinungen der Ablehnenden eines „Netzwerk Ehrenamtliche“ (Zusammenfassung aus 9 Volltexteinträgen)¹⁴

Ein ´Netzwerk Ehrenamtliche` ist nicht nötig, weil ...	<i>Ehrenamtliche müssen auf der Ebene der Kirchengemeinde vernetzt werden und nicht auf der des Kirchenkreises.</i>
	<i>Das ist zu aufwändig, zu umständlich und zu teuer.</i>
	<i>Wegen der großen Entfernungen und auch wegen der Unterschiede zwischen den städtischen und ländlichen Bereichen des Kirchenkreises ist dies nicht sinnvoll.</i>
	<i>Es hat so etwas noch nie gegeben und ist auch bisher - trotz eines Beschlusses - nicht aufgebaut worden; demnach vermisst doch offenbar niemand solch ein Gebilde; warum dann jetzt dafür Geld ausgeben?</i>

Quelle: iSPO-Erhebung

Rückmeldungen sowohl der Befürwortenden als auch der Ablehnenden verdeutlichen (dies wird auch in den Telefoninterviews mehrfach spürbar): Man tut sich nicht leicht, eine neue Stelle, die es so bisher nicht gegeben hat, kreativ zu denken. Die eigenen Überlegungen werden zudem öfter vom „allgemeinen Sparzwang“ geprägt.

Ähnlich wie hinsichtlich des bekannten Bereichs „Synodale Jugendarbeit“ wird immer wieder die Notwendigkeit einer Unterstützung und Fundierung der (Ehrenamts-)Arbeit - mit dem Ziel deutlich, positive Wirkungen vor Ort in den Kirchengemeinden zu entfalten. Dass dies gelingen müsste, ohne „die Nebenwirkung, Ressourcen von vor Ort abzuziehen“, wird vor allem in den ablehnenden Antworten betont.

Interessant dürften in diesem Zusammenhang Rückmeldungen aus den vertiefenden Telefoninterviews sein, wonach man mit dem Begriff ´Netzwerk Ehrenamtliche` nichts anfangen könne („soll das ein/-e ´Netzwerker/-in` sein oder soll jemand quasi als Kommunikationsinstrument ein ´Netzwerk` aufbauen?“).

Und: In einer Reihe von Äußerungen wird die derzeitige Praxis (vor Ort in Kirchengemeinden, aber auch z.B. in den erwähnten Feldern wie Kindergottesdienst oder Frauenhilfe) sowohl als befürwortendes („es zeigt sich daran, dass es den Bedarf gibt“) als auch als ablehnendes Argument herangezogen („haben wir doch schon; darüber hinaus wird nichts benötigt“).

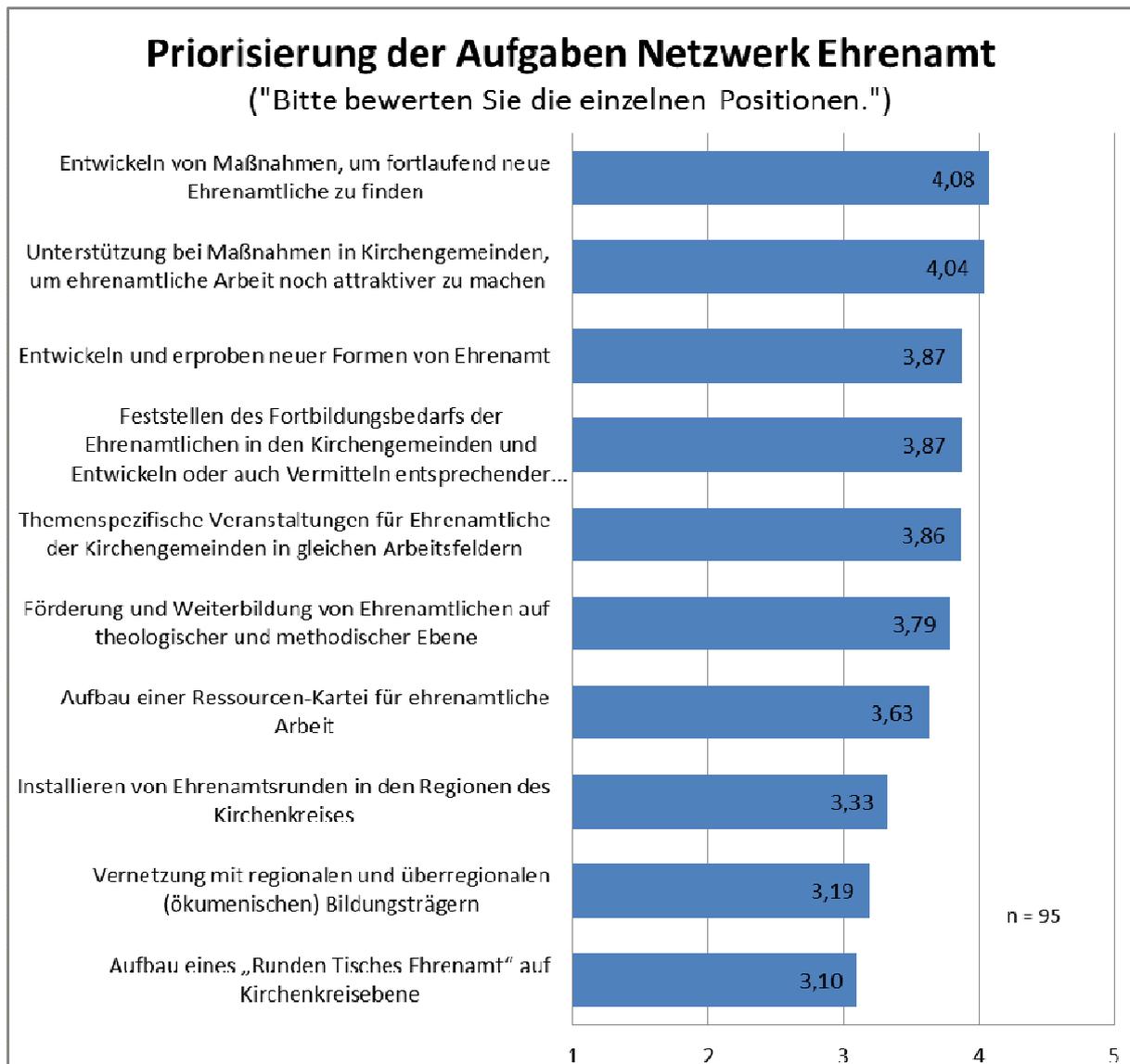
¹⁴ Hier geht es um die Darlegung der *qualitativen Argumente* und nicht um die Quantität. Insofern ist es notwendig, auch die Minderheit der ablehnenden Stellungnahmen differenziert wiederzugeben.

Zusammen genommen bedeuten diese Rückmeldungen: Es scheint angeraten, zu Beginn der Neukonzeption einer Stelle 'Netzwerk Ehrenamtliche' in einen engen Dialog mit den möglicherweise tangierten Arbeitsbereichen einzutreten. U.a. wird es dabei um eine Betrachtung der dort jeweils praktizierten Ansätze hinsichtlich der Unterstützung und Förderung Ehrenamtlicher gehen (genannt wurden die Bereiche Kindergottesdienst, Chöre und - mit Abstrichen, weil es eine eigene Verbandsstruktur gibt - Frauenhilfe). Es erscheint nicht unwahrscheinlich, dass sich dabei weitere Erkenntnisse für ein 'Netzwerk Ehrenamtliche', aber auch für die anderen Bereiche ergeben.

Einschätzungen und Gewichtungen möglicher Tätigkeiten

Wie zum Bereich Synodale Jugendarbeit wurden auch hier Befürwortende und Ablehnende um ***Einschätzungen und Gewichtungen zu 10 Aspekten eines denkbaren 'Netzwerk Ehrenamtliche' gebeten***. Schaubild 19 liefert einen Überblick über die Rückmeldungen.

Schaubild 19: Überblick über Einschätzungen und Gewichtungen zum 'Netzwerk Ehrenamtliche' im Detail



Quelle: iSPO-Erhebung

Haben wir weiter vorne (vgl. Kapitel 3.1, Schaubild 4 - 7) herausgearbeitet, dass die Arbeit mit Ehrenamtlichen im Kirchenkreis Trier derzeit offenbar noch gut funktioniert und es u.a. auch in jüngerer Zeit offenbar immer wieder gelingt neue Ehrenamtliche zu finden, zeigt diese Auswertung, dass dennoch Handlungsbedarf besteht und man dies auch so sieht:

- Die ersten drei und damit die wichtigsten Aufgaben der Rangfolge der Nennungen beziehen sich auf Maßnahmen zum Finden neuer Ehrenamtlicher, zur Steigerung deren Zufriedenheit und auf das Entwickeln neuer Formen von Ehrenamt.
- Positionen vier bis sechs nehmen den Fortbildungsbedarf und den Fort- und Weiterbildungsbedarf Ehrenamtlicher in den Fokus.
- Die Positionen, die in der Rangfolge Aspekte betreffen, die man offenbar erst danach wichtig findet, beziehen sich auf den „Aufbau einer Ressourcenkartei“ (Position 7), „Ehrenamtsrunden in den Regionen“ (Position 8), „Vernetzung mit regionalen und überregionalen (ökumenischen) Bildungsträgern“ (Position 9) und „Aufbau eines 'Runden Tisches Ehrenamt' auf Kirchenkreisebene“ (Position 10).

Beleuchten diese Angaben vor allem die Inhalte, die ein mögliches 'Netzwerk Ehrenamtliche' bearbeiten sollte, wollten wir zur Hinterlegung dieser Einschätzungen wissen, wie es derzeit in den Kirchengemeinden quantitativ um die Arbeit mit Ehrenamtlichen bestellt ist.

Die aktuelle Situation in Kirchengemeinden als Hintergrund für den Bedarf eines 'Netzwerk Ehrenamtliche'

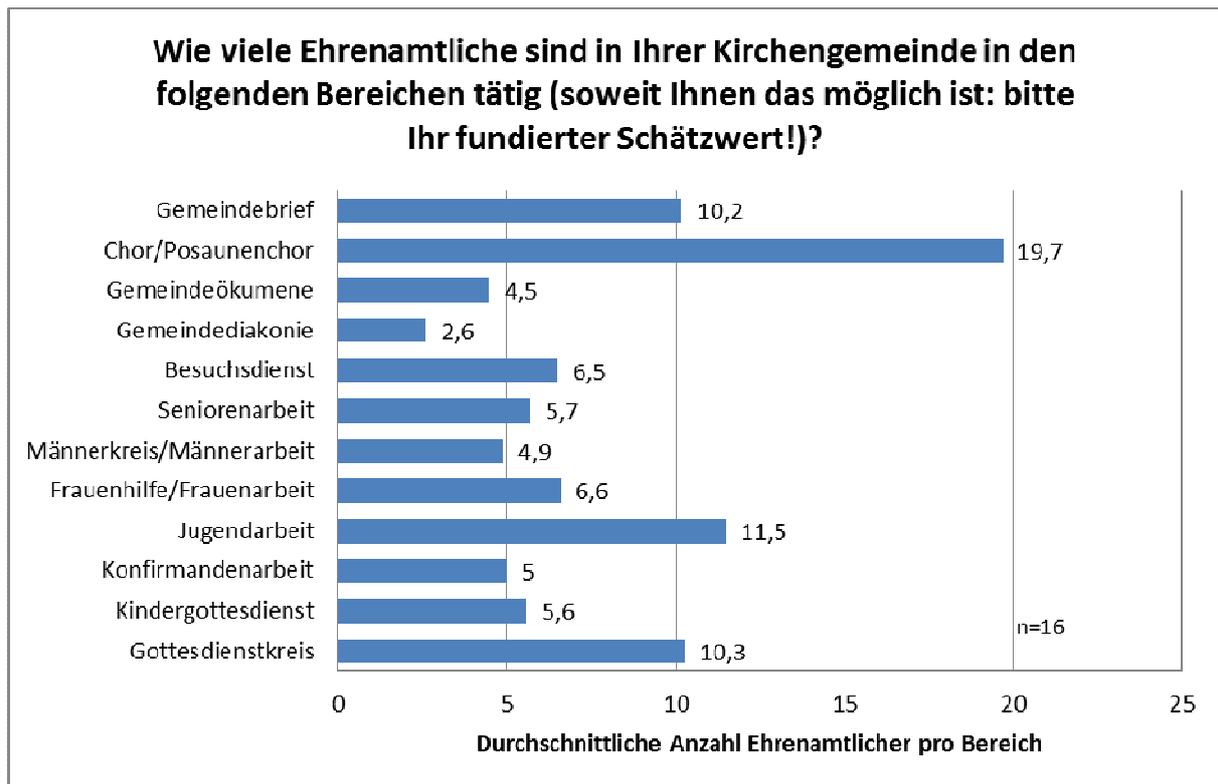
Zusätzlichen Aufschluss über den Bedarf hinsichtlich eines möglichen 'Netzwerk Ehrenamtliche' kann die Frage nach der derzeitigen Situation in den Kirchengemeinden (in 2014) liefern. Gefragt wurde nach einer Schätzung der *Anzahl an Ehrenamtlichen in der eigenen Kirchengemeinde*, nach dem *jeweiligen Durchschnittsalter* und ob es sich bei der betreffenden Ehrenamtlichen-Gruppe um „*viele Neue*“ handelt, ob „*viele schon lange dabei (sind)*“ bzw. es sich um „*eine gute Mischung*“ handelt.

Die nachfolgenden Schaubilder beziehen sich auf 16 in diesem Punkt vollständig ausgefüllte Fragebogen. Wir gehen davon aus, dass es sich um 16¹⁵ (der insgesamt 20) Kirchengemeinden handelt, zu denen somit belastbare Einschätzungen vorliegen (weil der oder die Ausfüllende entweder über genügend Kenntnisse zum Ausfüllen verfügt, bzw. sich entsprechend kundig gemacht hat).

Schaubild 20 zeigt die Durchschnittswerte der 16 Rückmeldungen; es liefert also einen Eindruck über die Situation einer fiktiven Durchschnittsgemeinde (vgl. hierzu die Ausführungen in Kapitel 3.1, Seite 6 und 7 zur Unterschiedlichkeit der Kirchengemeinden).

¹⁵ In diesem Schaubild haben wir solche Antworten verarbeitet, die vollständige Angaben zu allen Items enthalten. Wir gehen davon aus, dass es sich in diesen Fällen um Verantwortliche von Kirchengemeinden handelt, die aufgrund ihres Überblicks alle Angaben machen konnten. Deshalb gehen wir weiterhin davon aus, dass es demzufolge eher nicht zu Mehrfachangaben aus der gleichen Kirchengemeinde gekommen ist. Wenn diese Annahmen zutreffen, liegen Rückmeldungen von bis zu 16 von 20 Kirchengemeinden vor.

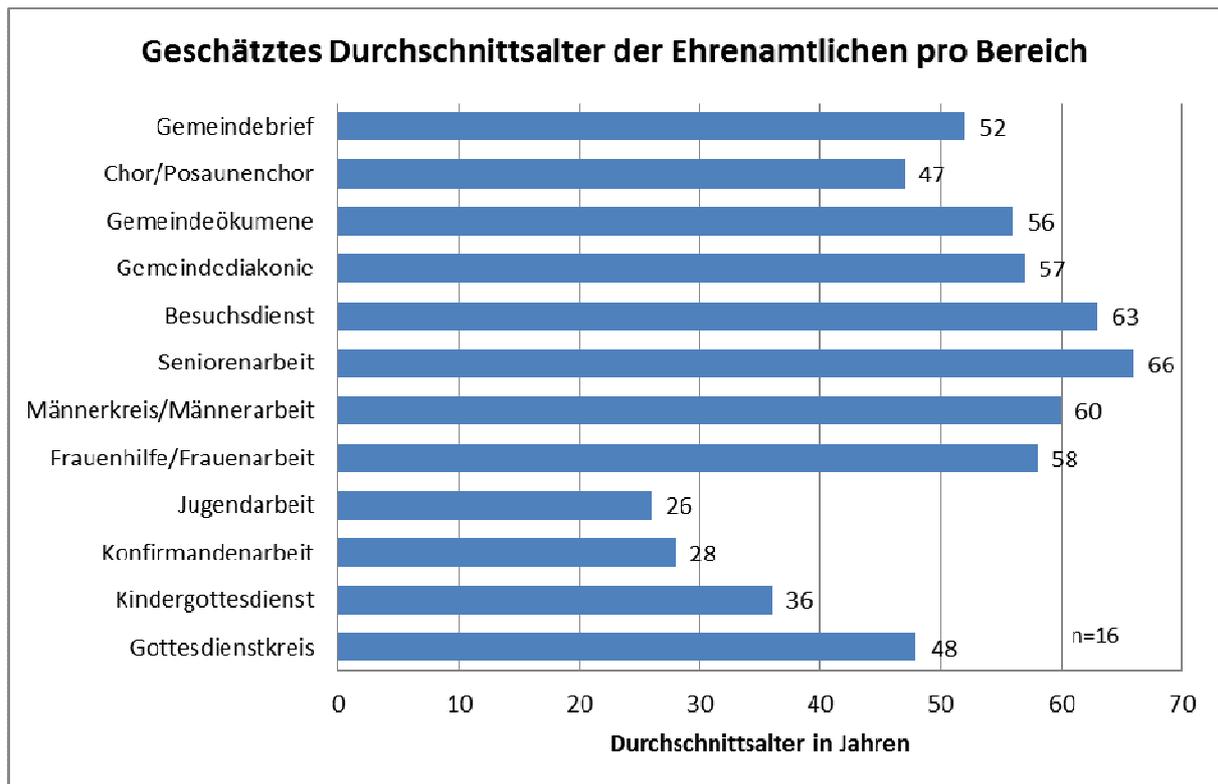
Schaubild 20: Anzahl der Ehrenamtlichen in der Kirchengemeinde



Quelle: iSPO-Erhebung

Betrachtet man die Zusammenstellung isoliert, lautet die Schlussfolgerung: „Das sieht ganz gut aus; Grund zur Besorgnis besteht aktuell kaum“. In diese Richtung hat eine (kleinere) Gruppe der Antwortenden argumentiert. Der Blick auf das geschätzte Durchschnittsalter der jeweiligen Ehrenamtlichengruppen relativiert jedoch diese Einschätzung.

Schaubild 21: Durchschnittsalter dieser Ehrenamtlichen (geschätzt)



Quelle: iSPO-Erhebung

In einer Reihe von Arbeitsfeldern zeigt das (geschätzte) Durchschnittsalter der Ehrenamtlichen - vor allem in Verbindung mit dem vorausgehenden Schaubild zur Anzahl der Engagierten -, dass Handlungsbedarf durchaus gegeben sein dürfte.

(Prüf-)Fragen, die in diesem Zusammenhang zu beantwortet sind, lauten:

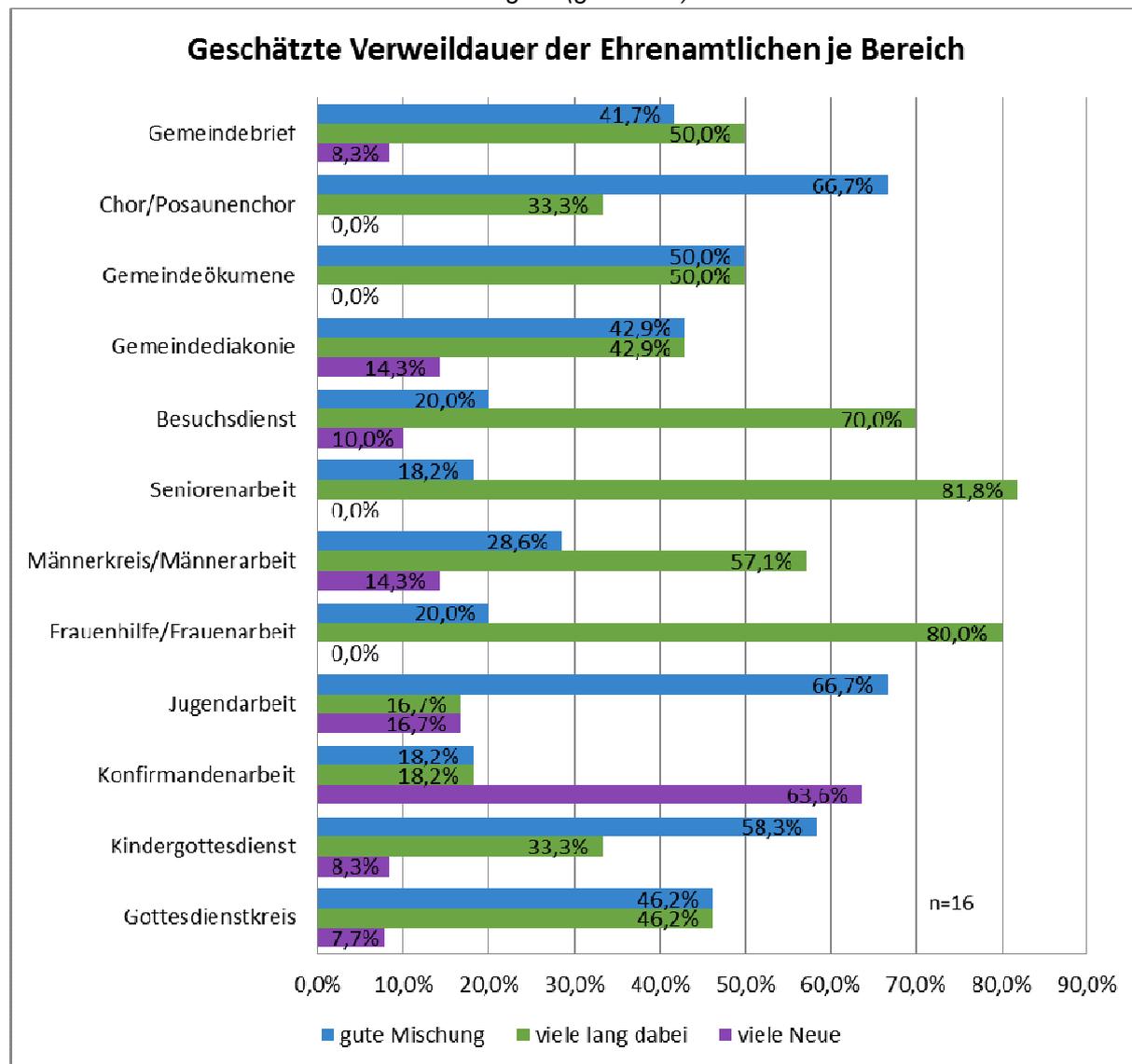
- (Wie) Kann es gelingen, in den nächsten Jahren so viele neue Ehrenamtliche zu finden, dass die Arbeit mindestens im bisherigen Umfang aufrechterhalten werden kann?
- (Wie) Ist es möglich, das Durchschnittsalter der Ehrenamtlichen zu senken (also neue, jüngere Ehrenamtliche zu finden)?
- (Wie) Kann es gelingen, für neue Ehrenamtliche Aufgaben zu definieren, die möglichst passgenau ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechen?

Die Dringlichkeit wird unterstrichen, wenn man zu den genannten Aspekten die Ergebnisse zur Frage nach der Dauer einer ehrenamtlichen Tätigkeit in Bezug setzt.

Das folgende Schaubild 22 verdeutlicht, dass nach den Rückmeldungen in 6 der 12 Arbeitsbereiche mehr als 50% die Kategorie angekreuzt haben, „viele (sind) schon lange dabei“, während nur zu 4 Arbeitsfeldern angekreuzt wurde, es sei „eine gute Mischung“ an Ehrenamtlichen vorhanden. Und: Die Antwortkategorie „viele Neue“ wird für 4 Arbeitsfelder überhaupt nicht angekreuzt.

Im Schaubild addieren sich die (farblich unterschiedenen) Antwortkategorien („gute Mischung“, „viele lange dabei“ und „viele Neue“) jeweils zu 100% der Antwortenden.¹⁶

Schaubild 22: Dauer der ehrenamtlichen Tätigkeit (geschätzt)



Quelle: iSPO-Erhebung

Ermutigend ist,

- dass die Antwortkategorie „viele Neue“ erfreulich häufig angekreuzt wurde. Dies betrifft die Arbeitsfelder
 - „Konfirmandenarbeit“ (rd. 64%)
 - „Jugendarbeit“ (rd. 17%)
 - „Männerarbeit“ (rd. 14%) und
 - „Gemeindediakonie“ (14%)

¹⁶ Die Prozentzahlen sind nach dem mathematisch üblichen Verfahren gerundet. Dies kann dazu führen, dass die Addition der Einzelwerte mal lediglich 99% oder in einem anderen Fall 101% ergibt.

Ein neues Aufgabenfeld 'Netzwerk Ehrenamtliche' wird sicherlich hier ansetzen können und herauszuarbeiten haben, warum solche Positivergebnisse in bestimmten Tätigkeitsfeldern - und umgekehrt eher beunruhigende in anderen - erzielt werden.

Hinlänglich belegt: Bedarf und Notwendigkeit eines 'Netzwerk Ehrenamtliche'

Aus Sicht der großen Mehrheit der Antworten, aus den Rückmeldungen zur Situation in der eigenen Kirchengemeinde, aber auch hinsichtlich der subjektiven Einschätzungen zur eigenen Situation als Ehrenamtliche/-r dürfte der Bedarf eines 'Netzwerk Ehrenamtliche' hinlänglich belegt sein.

Auffällig ist, dass man hier wie zur Synodalen Jugendarbeit die Anforderung setzt, dass Wirkungen unmittelbar in den Kirchengemeinden spürbar werden müssen. Auch bei den Befürwortenden wird die Gefahr gesehen, dass auf übergemeindlicher Ebene Aktivitäten entwickelt werden, die den Kirchengemeinden Ressourcen abziehen bzw. binden.

In den Telefoninterviews (die meisten der telefonisch vertiefend Befragten sind ehrenamtlich tätig) wurde immer wieder darauf verwiesen, dass man „keine neuen Gremien und Kreise“ benötigt, sehr wohl aber Unterstützung und Zurüstung. Mehrfach wurde dargelegt, dass man als Ehrenamtlicher „doch oft auf sich allein gestellt ist“.

Dass ein solches, womöglich neu zu etablierendes Aufgabenfeld vielfach im Kontext der allgemeinen Sparzwänge und Restriktionen an anderer Stelle (hier vor allem im Bereich der Synodalen Jugendarbeit) gesehen wird, ist nicht nur nachvollziehbar sondern richtig. Es verweist auf das Problem der Personalisierung beider Aufgabenbereiche.

3.4 Personalisierung der beiden Aufgaben über eine (Vollzeitstelle) oder zwei Personen in Teilzeitstellen?

Mit Hilfe der vorliegenden Untersuchung soll auch geklärt werden, ob beide Aufgaben von einer (Vollzeit-)Fachkraft zu erledigen sind, bzw. ob es angeraten ist, zwei unterschiedliche Mitarbeitende mit den beiden Aufgaben zu betrauen.

Die Antworten ergeben dieses Bild:

70% der Antwortenden votieren für eine Trennung der beiden Aufgaben

21% für die Personalisierung mit einer einzigen Person

9% der Nennungen geben eine von beiden Möglichkeiten abweichende Antwort

In dem zugehörigen offenen Antwortfeld wurden ergänzend zur Ankreuzbewertung Anmerkungen mit den folgenden Inhalten gemacht.

Schaubild 23: Überblick über die Argumente der Antwortenden zur Personalisierungsfrage

Eine Trennung der Aufgaben ist nötig ...	<i>Grundsätzlich handelt es sich um theologisch und pädagogisch unterschiedliche Anforderungen. Trotzdem wird ein enger Austausch beider Mitarbeitenden nötig sein. Dies kann aber im Rahmen der Ansiedlung im Team des Referates BKM geschehen.</i>
	<i>Bei Zusammenfassung beider Aufgaben besteht die Gefahr, dass (je nach Qualifikation und Neigungen der Fachkraft) ein Bereich zu kurz kommt.</i>
Die Personalisierung mit einer Person ist sinnvoll, weil ...	<i>Jugendarbeit geschieht weitgehend mit Ehrenamtlichen. Bei der Aufteilung auf „zwei Köpfe“ würden von den ohnehin knappen Ressourcen zu große Anteile für Kooperation und Koordination „drauf gehen“. Das macht keinen Sinn.</i>
	<i>Für ein 'Netzwerk Ehrenamtliche' gibt es keinen Bedarf. Und die Jugendarbeit benötigt dringend mindestens eine ganze Personalstelle.</i>
Von beiden Varianten abweichende Antworten	<i>Wenn man schon beide Bereiche abdecken will, sollte man eine Erprobungsphase vorsehen und nach einiger Zeit kritisch Bilanz ziehen. Bei Nichtbewährung würde Spielraum bestehen, sich dies auch einzugestehen.</i>
	<i>Wenn hochqualifiziertes Personal gefunden werden soll, wird dies bei der Ausschreibung von Teilzeitstellen wohl kaum gelingen.</i>
	<i>Beide Aufgaben sind als Kirchenkreisaufgabe entbehrlich, weil sie vor Ort gelöst werden müssen.</i>
	<i>Wenn man schon beide Aufgaben personalisieren will, sollte man dies jeweils unter Verflechtung mit einer Vor-Ort-Stelle in einer Kirchengemeinde tun.</i>

Quelle: iSPO-Erhebung

In den vertiefenden Telefoninterviews wurden weitere Gesichtspunkte genannt:

- Wenn beide Aufgaben von der gleichen Person bearbeitet werden, besteht die Gefahr, dass Synodale Jugendarbeit das andere Aufgabenfeld überlagert.
- Zur fundierten Bearbeitung beider Aufgaben sind sehr unterschiedliche Qualifikationen und Erfahrungen nötig. Es dürfte schwer sein, eine für beide Aufgaben geeignete Person zu finden.
- In beiden Aufgabenfeldern müssen „neue Wege“ beschritten werden. Zwei neue Mitarbeitende mit kreativen und innovativen Ideen könnten sich gegenseitig synergetisch ergänzen und im Team des Referates BKM neue Impulse setzen.
- „Netzwerk/Netzwerker“ sind derzeit Mainstream-Stichworte. Sie liegen im Trend, ohne dass Klarheit darüber besteht, was eigentlich gemeint ist.
- Die Aufgabenwahrnehmung durch eine einzige Person macht es möglich, eine andere Quotierung als 50:50 zu wählen.
- Beide Aufgaben sollten Teil des Referates BKM sein. Das bedeutet, dass die zuständige/-n Person/-en Teil des Referats-Teams sein werden. Und dies wiederum kann doch nur bedeuten, dass beide Aufgaben von einer Person wahrgenommen werden. Bei der Aufgabenverteilung auf zwei Personen würde unverantwortlich viel Arbeitszeit

für Teambesprechungen im Referat und zusätzlich für die Verzahnung der beiden Themenbereiche untereinander „drauf gehen“. (Vgl.: Teilnahme 1 Person an einer Dienstbesprechung = ca. 1,5 Arbeitszeitstunden pro Besprechung; bei 2 Personen sind das aber $1,5 \times 2 = 3$ Arbeitszeitstunden des gesamten Arbeitszeitkontingentes der beiden).

Im folgenden Kapitel (vgl. Kapitel 4 und vor allem 4.2) werden die vorausgehenden Darlegungen aufgegriffen. Sie sind Teil der iSPO-Einschätzung bzw. Empfehlung.

4 Antworten auf die Fragen des KSV im Lichte der Untersuchungsergebnisse und Empfehlungen aus fachwissenschaftlicher Sicht

In den vorausgehenden Kapiteln wurden die Hintergründe zum Untersuchungsauftrag und die Untersuchungsfragen des KSV sowie die Ergebnisse der iSPO-Erhebungen dargestellt.

Das abschließende Kapitel 4 fasst die Befunde zusammen und versieht sie mit einer Schlussfolgerung oder - immer dort, wo es uns fachlich angemessen erscheint - mit einer Empfehlung.¹⁷ Die Ausführungen beziehen sich eng auf die Annahmen und Fragen des Auftraggebers, wie sie in Kapitel 1 referiert worden sind.

4.1 Annahmen des Auftraggebers im Lichte der Untersuchungsergebnisse

Im Arbeitspapier der Verantwortlichen im Kirchenkreis Trier sind u.a. die folgenden 8 Annahmen enthalten, die wir als Items in dem Erhebungsinstrument der iSPO-Untersuchung verarbeitet haben. Nachfolgend gehen wir auf jede einzelne Annahme ein, wir verweisen auf die Untersuchungsergebnisse und geben eine Stellungnahme bzw. Empfehlung ab.

Im iSPO-Erhebungsinstrument finden sich 4 zusätzliche Items (in Absprache mit den Verantwortlichen des Kirchenkreises entwickelt). Sie werden an entsprechender Stelle - dort, wo es inhaltlich passt - eingefügt.

Im Arbeitspapier des KSV (vgl. Kapitel 1) werden die Items mit folgen Formulierungen eingeleitet:

- **„Für den Fachbereich Jugendarbeit werden die nachgenannten Arbeitsbereiche übereinstimmend als von großer Wichtigkeit beschrieben (sie sollen mit dem Ziel bearbeitet werden, eine enge Vernetzung mit und zwischen den 20 Kirchengemeinden und der Ebene des Kirchenkreises Trier zu erreichen bzw. sicherzustellen) ...“**

Untersuchungsbefunde: Das Ziel **„enge Vernetzung mit und zwischen den 20 Kirchengemeinden“** wird von den Untersuchungsteilnehmenden übereinstimmend geteilt. Diese Sicht, so zeigen es die verschiedenen Auswertungen (vgl. Kapitel 3.2), zieht sich wie ein roter Faden durch die Rückmeldungen.

Die Formulierung hingegen **„enge Vernetzung zwischen den Kirchengemeinden und der Ebene des Kirchenkreises“** stößt teilweise auf Skepsis. Wie auch hinsichtlich des ´Netzwerk Ehrenamtliche` befürchten Skeptiker/-innen ein Eigenleben der Jugendmitarbeitenden „oberhalb der Kirchengemeinden und ohne dass Impulse und Wirkungen für die Arbeit in den Kirchengemeinden entstehen“¹⁸ (vgl. die Schaubilder 14 bis 16).

¹⁷ In unsere Empfehlungen fließen ggf. - über die Untersuchungsergebnisse im engeren Sinne hinaus - Beratungserfahrungen in vergleichbaren Vorhaben und sicherlich hin und wieder auch Kenntnisse zum Kirchenkreis Trier aus unserer langjährigen Moderations- und Beratungstätigkeit im Kirchenkreis.

¹⁸ In „Anführungszeichen“ gesetzte Formulierungen wurden in den offenen Antwortfeldern der internetgestützten Befragung und in den Telefoninterviews von Befragten verwendet.

iSPO-Stellungnahme: Die Schaubilder 15 und 16 sind eine gute Grundlage, um nach entsprechendem Beschluss des KSV die (Neu-)Konzeption für die Synodale Jugendarbeit im KK Trier zu entwickeln. Aus ihnen können die in eine Konzeption oder Zielvereinbarung zu übernehmenden Aufgabenfelder abgeleitet und ggf. mit einer Prioritätensetzung versehen werden. Dies sollte nach dem Prinzip erfolgen, **„lieber bestimmte Aufgaben - auf Kosten anderer, die nicht (mehr) erledigt werden - intensiv und effizient erledigen, anstatt das breite Spektrum irgendwie und nur ansatzweise` zu bedienen“**.

Als übergreifendes Untersuchungsergebnis lässt sich aus iSPO-Sicht das folgende Grundsatzziel formulieren.

Schaubild 24: Grundsatzziel für Synodale Jugendarbeit im Kirchenkreis Trier

Grundsatzziel für Synodale Jugendarbeit im Kirchenkreis Trier

Die Jugendarbeit in den Kirchengemeinden ist durch bedarfsbezogene Angebote der Synodalen Jugendarbeit (Beratung, Begleitung, Qualifizierung, Unterstützung bei der Organisation von Projekten und Aktionen) gestärkt.

Durch eine verlässliche und professionelle Vernetzung der gemeindlichen Jugendarbeit untereinander und mit der Ebene des Kirchenkreises sind zusätzliche Ressourcen für eine zukunftsfähige Entwicklung in den Kirchengemeinden und den Regionen des Kirchenkreises entstanden.

Nachfolgend nennen wir für die in Kapitel 1 genannten Tätigkeitsbereiche (sie sind weitgehend identisch mit den Items der iSPO-Erhebung) unter der Überschrift „Befunde“ jeweils den Prioritätenplatz aus den Schaubildern 14 bis 16 (vgl. Kapitel 3.2) und es erfolgt - unter der Überschrift „iSPO-Stellungnahme“ - eine zusammenfassende Kommentierung.¹⁹

- **„Konzeption und Durchführung von Juleica-Schulungen für Jugendmitarbeitende der Kirchengemeinden und des Kirchenkreises (auch in den Regionen)“**

Untersuchungsbefunde: Der Aspekt liegt bei den Antworten aller Teilnehmenden (Schaubild 14) auf Platz 1, bei der Bedarfseinschätzung für die eigene Kirchengemeinde hingegen auf Platz 7 (Schaubilder 15 und 16).

¹⁹ Schaubild 14: Überblick über die Priorisierung nach Auswertung der Nennungen aller Antwortenden („Bitte bewerten Sie die einzelnen Aufgaben“); Schaubild 15: Bedarfsschätzung für die eigene Kirchengemeinde im kommenden Jahr („alle Antwortenden“); Schaubild 16: Bedarfsschätzung für die eigene Kirchengemeinde im kommenden Jahr („Antwortende, die in der Jugendarbeit aktiv sind und Gruppe der übrigen Antwortenden“)

iSPO-Stellungnahme: Offenbar legt man generell großen Wert auf gut qualifizierte und mit der „offiziellen“ Jugendleiterkarte ausgestattete Mitarbeiter/-innen.

Hinsichtlich der Rückmeldungen zum Bedarf in der eigenen Kirchengemeinde sind belastbare Interpretationen schwierig (hierzu wurde vertiefend nicht nachgefragt). Vereinzelt Hinweise lauten etwa wie folgt: „Wir haben Juleica-ausgebildete Ehrenamtliche, so dass in 2015 eher kein Bedarf bestehen wird“; „wenn Interessenten da wären, würden wir sie ausbilden lassen, dies ist aber derzeit nicht der Fall“; „die Schulung ist zu aufwändig und zu theoretisch und für uns deshalb entbehrlich“.

- **„Vernetzung, Aufbauschulungsangebote für Teilnehmende an Juleica-Schulungen“**

Untersuchungsbefunde: Platz 9 von 11 (Schaubild 14); Platz 8 bzw. 9 bei den Schaubildern 15 und 16.

iSPO-Stellungnahme: Die relativ übereinstimmenden Platzierungen im unteren Viertel der angebotenen Aufgaben spiegeln einen aus Sicht der Antwortenden geringen Bedarf wider. Wie dies im Einzelnen begründet ist, lässt sich nur vorsichtig interpretieren.

Einzelne Rückmeldungen geben Hinweise darauf, dass man sich bei dem benötigten zeitlichen Aufwand wenig zusätzliche positive Effekte für die Tätigkeit als Ehrenamtliche/-r bzw. für die gemeindliche Arbeit verspricht.

Dass Inhalte von nachrangiger Relevanz vermutet werden, könnte deshalb eine nicht ganz falsche Annahme sein, weil der Bereich **„Themenspezifische Fortbildungen ...“** (vgl. weiter unten) eine deutlich höhere Priorität erhalten hat.

Das in das Erhebungsinstrument eingefügte Item **„Aufbau eines Ressourcenpools für die gemeindliche Jugendarbeit“** passt inhaltlich in den Kontext der vorausgehenden Darlegung.

- **„Aufbau eines Ressourcenpools für die gemeindliche Jugendarbeit“**

Untersuchungsbefunde: Platz 6 von 11 (Schaubild 14); Platz 4 bzw. 6 bei Schaubild 15 und 16.

iSPO-Stellungnahme: Vgl. unsere Ausführungen zum vorausgehenden Item.

- **„Beratung und Begleitung der Kirchengemeinden in Fragen der Jugendarbeit“**

Untersuchungsbefunde: Platz 4 (Schaubild 14); Platz 4 bzw. 3 bei Schaubild 15 und 16

iSPO-Stellungnahme: Hier wird übereinstimmend ein hoher Bedarf gesehen. An anderen Stellen der Fragebogenerhebung, in den Volltexteingaben

und in den vertiefenden Interviews finden sich eine Reihe an Hinweisen, wonach sich Ehrenamtliche „manchmal alleine gelassen und / oder (zu) wenig unterstützt“ fühlen (vgl. Kapitel 3.1, Schaubild 8: „Manchmal fühle ich mich als Ehrenamtliche/-r nicht genügend Wert geschätzt“ = 37% der Antwortenden stimmen dem zu). Zudem weisen einzelne Statements darauf hin, dass Pfarrer/-innen „nicht unbedingt Jugendarbeit können“.

Ein weiteres im Erhebungsinstrument hinzugefügtes Item **„Unterstützung der Gemeindepfarrer/-innen bei der Jugendarbeit“** ist in diesem Zusammenhang relevant.

- **„Unterstützung der Gemeindepfarrer/-innen bei Aktivitäten der gemeindlichen Jugendarbeit / Jugendbildungsveranstaltungen“**

Untersuchungsbefunde: Platz 3 von 11 (Schaubild 14); Platz 1 bzw. 3 bei Schaubild 15 und 16.

iSPO-Stellungnahme: Auch dieses Item rangiert in der Rangfolge übereinstimmend weit oben. Aus unserer Sicht unterstreicht dies die Ergebnisse zu dem Item „Beratung und Begleitung der Kirchengemeinden in Fragen der Jugendarbeit“ und die Ausführungen dazu.

Im Hinblick auf die zukünftige Arbeit der Synodalen Jugendarbeit wird das Problem deutlich, dass solchem Bedarf vor dem Hintergrund der begrenzten Personalressourcen sicherlich nicht Rechnung getragen werden kann, in dem Synodale Jugendarbeit solitäre Beratungen einzelner Kirchengemeinden durchführt.

Auch ein drittes im Erhebungsinstrument hinzugefügtes Item kann an dieser Stelle angefügt werden. Es geht um den Aspekt **„Runden für haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende der Jugendarbeit in den Regionen der Kirchengemeinden“**.

- **„Runden für haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende der Jugendarbeit in den Regionen der Kirchengemeinden“**

Untersuchungsbefunde: Platz 7 von 11 (Schaubild 14); Platz 2 bzw. 1 bei Schaubild 15 und 16.

iSPO-Stellungnahme: Die deutlich auseinander gehenden Einschätzungen sind bemerkenswert. Bei der grundsätzlichen Abfrage der Wichtigkeiten werden „Runden zum Erfahrungsaustausch in den Regionen des Kirchenkreises“ lediglich für nachrangig wichtig erachtet (Schaubild 14). Wenn aber die Bitte lautete, hinsichtlich der *eigenen Kirchengemeinde* eine Bedarfseinschätzung für 2015 abzugeben, rangiert der Aspekt weit oben (Schaubilder 15 und 16).

- **„Vorhalten von Fortbildungsangeboten für ehrenamtliche Jugend-MA“**

Untersuchungsbefunde: Im Fragebogen ist der Aspekt etwas anders formuliert. Er lautet dort: **„Themenspezifische Fortbildungen für haupt- und ehrenamtliche Jugendmitarbeitende“**.

Mit Platz 2 (Schaubild 14) bzw. Platz 5 und 6 bei den Schaubildern 15 und 16 wird deutlich, dass relativ übereinstimmend großer Bedarf besteht.

iSPO-Stellungnahme: Die Bewertung ist deshalb interessant, weil - wie oben dargelegt - für die „Vertiefungsangebote zur Juleica-Schulung“ deutlich weniger Bedarf gesehen wird. Unsere Interpretation (sie wird von Aussagen in den Telefoninterviews gestützt): Bei solchen Angeboten ist es wichtig, konkrete Praxisfragen und die Schwierigkeiten der Vor-Ort-Tätigen aufzugreifen und den Vor-Ort-Transfer der Ergebnisse nicht zu vernachlässigen.

- **„Organisation, Durchführung und Teilnahme an regionalen und überregionalen Angeboten in der Jugendarbeit (z.B. Jugendcamp)“**

Untersuchungsbefunde: Platz 5 (Schaubild 14) und Platz 4 und 5 (Schaubild 15 und 16).

iSPO-Stellungnahme: Die relativ einheitlichen Bewertungen etwa in der Mitte der Rangliste zeigen, dass es durchaus Bedarf an Aktivitäten gibt, die sich nicht auf die eigene Kirchengemeinde beschränken.

Vor allem hinsichtlich der aktuellen und zukünftigen Entwicklungen (kontinuierliche Angebote an Wochentagen dürften zunehmend weniger gefragt sein), dürften gemeinsame Vorhaben etwa in der Region (aber auch darüber hinaus etwa im Kirchenkreis) an Bedeutung gewinnen. In Zeiten eines auch bei Kindern und Jugendlichen steigenden Effizienzdrucks werden ‚Freiräume mit Oasen- und Erlebnischarakter‘ noch wichtiger als bisher. Diese können auch bei regionalen und kirchenkreisweiten Bildungsveranstaltungen geschaffen werden.

Zukunftsorientierte Synodale Jugendarbeit sollte hier nach unserer Überzeugung - in enger Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden - einen Schwerpunkt setzen. Das Anliegen, aus (Synodalen) Jugendarbeitsaktivitäten Impulse für Gemeindegarbeit herzuleiten, muss deshalb nicht aufgegeben werden. Die Frage des Transfers von Inhalten (persönliche Erlebnisse und Betroffenheit sind ebenfalls Inhalte) könnte bei allen Vorhaben konstitutiver Konzeptbestandteil sein.

- **„Vernetzung der hauptamtlichen Jugendreferentinnen/-referenten der Kirchgemeinden des Kirchenkreises“**

Untersuchungsbefunde: Platz 8 (Schaubild 14) und Platz 9 bzw. 8 (Schaubild 15 und 16).

iSPO-Stellungnahme: Mehrfach ist uns aufgefallen, dass offenbar eine verbreitete Skepsis gegenüber „solchen Veranstaltungen“ herrscht. Wir haben es vermieden, etwa im Sinne von Vergangenheitsbewältigung nach Ursachen zu forschen.

Klar dürfte aber sein, dass zukünftig bei solchen Treffen der Ergebnistransfer in den Kirchenkreis hinein und interne Öffentlichkeit hinsichtlich der Relevanz der Inhalte und Ergebnisse nicht vergessen werden darf.

Aus den Erhebungen abzuleiten, dass es solche Runden nicht (mehr) geben soll, wäre aus unserer Sicht ähnlich falsch wie etwa die Pfarrkonvente als unnötig zu apostrophieren und zu streichen. Dass solche Runden sich nicht zu „Nebenwelten“ auswachsen dürfen, ist selbstverständlich.

- **„Mitarbeit in Gremien und Ausschüssen der landeskirchlichen Jugendarbeit (maximal 10 % des Stundenanteils)“²⁰**

Untersuchungsbefunde: Expressis verbis wurde aus methodischen Gründen in der Internetbefragung nicht nach diesem Item gefragt (u.a. weil davon auszugehen ist, dass bei der Mehrheit der Angesprochenen Hintergrundinformationen nicht unbedingt vorausgesetzt werden können).

Nach unseren Recherchen sind bei den derzeitigen Regelungen der Landeskirche pro Kirchenkreis zwei Delegierte „geborene Mitglieder“ in landeskirchlichen Gremien der Evangelischen Jugendarbeit. In der Regel sei davon auszugehen, dass es jährlich zwei Treffen mit jeweils einem Arbeitszeitaufwand von ca. zwei Tagen gibt. Bei Abwesenheit ist es üblich sich zu entschuldigen und bei regelmäßiger Abwesenheit wird im Kirchenkreis nachgefragt, warum der oder die Delegierte nicht teilnimmt.

iSPO-Stellungnahme: Die vorgesehene zeitliche Limitierung („maximal 10% der Arbeitszeit“) scheint ein gangbarer Kompromiss, wenn vermieden werden soll, dass sich Evangelische Jugendarbeit im Kirchenkreis Trier aus den landeskirchlichen Jugendarbeitsstrukturen verabschiedet. (Vgl. hierzu auch die Ausführungen in Kapitel 4.2)

²⁰ Korrespondierend ist das Item von Interesse „Jugendpolitische Vertretung in den kommunalen und regionalen Gremien“. Es rangiert lt. Schaubild 14 auf dem letzten Platz!

- **„Mitarbeit im Team des Referats für Bildung, Kommunikation und Medien (maximal 10 % des Stundenanteils)“**

Untersuchungsbefunde: Auch hier gilt: Das Item wurde aus methodischen Gründen im Fragebogen nicht angesprochen. Wenn der Aspekt in den vertiefenden Interviews zur Sprache kam, hat sich gezeigt, dass sowohl aus organisatorischen als auch aus inhaltlichen Gründen eine Einbindung in das Referat BKM als angemessen und sinnvoll angesehen wird.

Mehrfach wurde darauf verwiesen, dass „die Zeiten, als (Synodale) Jugendarbeiter/-innen Einzelkämpfer/-innen waren, vorbei sind“. Bei immer komplexeren gesellschaftlichen Zusammenhängen und der Tendenz, dass Arbeitsbereiche sich zunehmend überlappen, gäbe es einen großen Bedarf an fachlicher und auch an interdisziplinärer Zusammenarbeit. Das Referat BKM biete insofern - organisatorisch und inhaltlich - einen optimalen Rahmen für die Anbindung der Synodalen Jugendarbeit.

iSPO-Stellungnahme: Diese Sicht teilen wir sowohl aus organisationssoziologischer als auch aus sozialwissenschaftlicher Sicht. In den Erhebungen wurde in unterschiedlichen Zusammenhängen darauf verwiesen, dass Jugendarbeit mit anderen Tätigkeitsfeldern noch enger als bisher zusammenarbeiten muss (genannt wurden Kinder- und Konfirmandenarbeit, aber auch Erwachsenenbildung und Gottesdienste).

Die vorgesehene zeitliche Limitierung („maximal 10% der Arbeitszeit“) antizipiert aus unserer Sicht sachgerecht die abzu- sehende Verknappung des Stellenvolumens. (Vgl. hierzu auch Kapitel 4.2)

- **„... Ehrenamtlich Mitarbeitende hatten zudem die Wichtigkeit interkultureller Schulungen betont ...“**

Untersuchungsbefunde: In allen drei vorangehend angeführten Schaubildern (14-16) rangiert der Bereich an vorletzter Stelle. Damit scheint er - zumindest in der bisherigen Form - entbehrlich.

In den vertiefenden Interviews wurde deutlich, dass offenbar aus Sicht der Kirchengemeinden (zu) wenig „Rückfluss aus der Arbeit spürbar war/ist“. Zudem fühlen sich nicht alle Kirchengemeinden von der Thematik betroffen. Als Vorwurf wurde berichtet, dass (ein/e) „Ehrenamtliche/r aus der Kirchengemeinde in diesen Bereich abgewandert“ sei.

Demgegenüber betonen andere Befragte (sowohl in den Volltextfeldern des Fragebogens als auch in Telefongesprächen) die zunehmende Wichtigkeit des Themenfeldes. Jugendarbeit

müsse sich verstärkt mit den Themen „Integration von Migranten“ und „Inklusion“ beschäftigen.

iSPO-Stellungnahme: In enger Auslegung der Untersuchungsergebnisse bietet sich der Bereich vor dem Hintergrund begrenzter Zeitbudgets der zukünftigen Synodalen Jugendarbeit als Streichposition an. In jedem Fall wird er sicherlich keine obere Priorität haben.

In Zeiten, in denen Fragen der Integration von Menschen mit kulturell und religiös anderen Wurzeln in unsere Lebensräume - und damit auch in unsere Kirchengemeinden - an Bedeutung gewinnen, ist zu überlegen, ob ein Streichen des Bereiches die einzig denkbare Maßnahme ist. (Vgl. hierzu auch Kapitel 4.2)

- **„... von Seiten der Jugendarbeit wurde eine Stellenaufstockung über das Maß einer halben Stelle hinaus gefordert.“** (Auf den Aspekt wird unter 4.2 gesondert eingegangen)

Untersuchungsbefunde: Wiederum gilt: Aus methodischen Gründen wurde der Aspekt in der Fragebogenerhebung nicht expressis verbis angesprochen. In den Volltext-Eingabemöglichkeiten und in Telefoninterviews wurde aber vielfach auf „die Bedeutung von Jugendarbeit für die Zukunft unserer Kirche“ verwiesen und es wurde ausdrücklich bedauert, dass „jetzt auch bei der (Synodalen) Jugendarbeit gekürzt werden soll“.

iSPO-Stellungnahme: Bei bisher in der Regel einer 1,0-Stelle pro Kirchenkreis für Synodale Jugendarbeit war es schon immer nötig, Prioritäten zu setzen und damit umzugehen, dass Ressourcen begrenzt sind. Und es gibt hinreichend Erfahrungen, dass auch bei begrenzten oder sogar sehr begrenzten Personalressourcen gute Arbeit geleistet werden kann, wenn konsequent Prioritäten gesetzt und mögliche Synergien etwa mit korrespondierenden Arbeitsbereichen systematisch gesucht und genutzt werden.

Dass in der Jugendarbeit Engagierte fordern, die Stelle nicht oder weniger als beabsichtigt zu kürzen, ist nachvollziehbar und verständlich. Es wäre nachgerade verwunderlich, wenn unmittelbar Betroffene hier nicht ihr Veto einlegen würden.

Unter Kapitel 4.2 gehen wir näher auf die Frage der Volumenbemessung ein. Im Fragebogen wurde im Zusammenhang mit der Bitte um eine Bedarfsschätzung 2015 für die eigene Kirchengemeinde das Item **„Zusätzliche Aufgaben, die Ihrer Meinung nach wichtig sind“** angeboten.

- **„Zusätzliche Aufgaben, die Ihrer Meinung nach wichtig sind“**

Untersuchungsbefunde: Als Sammelkategorie für „Sonstiges“²¹ rangiert das Item in den Auswertungen erwartungsgemäß an letzter Stelle. Interessant ist aber, dass - neben Hinweisen auf Aspekte, die an anderer Stelle in der Erhebung angesprochen worden sind - mehrmals und in Varianten der Gesichtspunkt **„Verzahnung von Konfirmandenarbeit und Jugendarbeit“** angesprochen worden ist.

iSPO-Stellungnahme: Verzahnung von Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit - und darüber hinaus mit der gesamten Gemeindefarbeit - ist aus unserer Sicht in der Tat ein wichtiges Tätigkeitsfeld gemeindlicher Jugendarbeit. Hinzuzufügen dürfte der Aspekt sein „Verzahnung mit und Berücksichtigung von zunehmendem Ganztags-Schulbetrieb“. Beides sind „alte Fragestellungen“, auf die möglichst umgehend „neue Antworten“ (Wege und Maßnahmen) gefunden werden müssen. Synodale Jugendarbeit als Teil des Teams im Referat BKM wird gemeinsam und im Team entsprechende Konzepte zu entwickeln haben.

In dem der iSPO-Untersuchung zugrunde liegenden KSV-Papier (vgl. Kapitel 1) wird weiter der Bereich 'Netzwerk Ehrenamtliche' thematisiert. In dem Arbeitspapier heißt es:

- **Zum Bereich Aufbau eines 'Netzwerk Ehrenamtliche' waren die Rückmeldungen jedoch uneinheitlich. Während etwa im Referat BKM die Bedeutung der Arbeit mit Ehrenamtlichen unterstrichen wurde, hat der Synodale Ausschuss BKM auf die Unklarheiten hinsichtlich der Konzeption und Umsetzung eines 'Netzwerkes Ehrenamtliche' verwiesen und für eine Testphase plädiert. Kirchengemeindevorteiler/-innen im KSV haben (bei Einzelvoten für die Errichtung einer solchen Stelle) die Notwendigkeit für eine solche Stelle nicht gesehen und für Nichtrealisieren der Idee plädiert.**

Untersuchungsbefunde: In der Fragebogenerhebung haben auf die „Ja-Nein-Frage“ zu einem 'Netzwerk Ehrenamtliche' 78% mit „Ja“ geantwortet (vgl. Kapitel 3.3). Das sind weniger Zustimmungen als hinsichtlich der Synodalen Jugendarbeit (92%), aber immer noch mehr als drei Viertel aller Antwortenden.

Korrespondierend zu diesem Wert sind Befunde aus dem ersten Teil des iSPO-Fragebogens heranzuziehen. Die Auswertung der Rückmeldungen haben auch dort die Wichtigkeit des Ehrenamts und die Notwendigkeit unterstrichen, sich diesbezüglich noch mehr als bisher zu engagieren (vgl. Kapitel 3.1; Schaubilder 8-10).

In der Volltexteingabe (vgl. Schaubild 17) wurde im eigenen Befragungsteil zum 'Netzwerk Ehrenamtliche' mehrfach betont,

²¹ Methodisch will man mit dieser Kategorie ggf. interessante Aspekte/Nuancen abfragen, die in den vorgegebenen Kategorisierungen/Items nicht vorkommen. Bei Ankreuzung wird stets gebeten, dazu „ein Stichwort“ einzutragen.

dass der Stellenwert des Ehrenamts und der Ehrenamtlichen weiter steigen wird, dass Ehrenamtliche hochqualifiziert und selbstbewusst „auf Augenhöhe mit Hauptamtlichen“ tätig sein wollen und dass man ihnen als Kirche mit neuen Maßnahmen und ggf. neuen Strukturen entgegenzutreten müsse. Wie im professionellen Bereich benötigten Ehrenamtliche fachliche Anleitung und Unterstützung. Schließlich wurde betont, dass Teamarbeit, Lernen von anderen und ein systematischer Wissens- und Erfahrungstransfer immer mehr zur Selbstverständlichkeit werden müssten.

In den Einlassungen der das Vorhaben Ablehnenden (22%; Schaubild 18) wird ebenso wie in Telefoninterviews ausgeführt, man habe „solch eine Stelle früher nicht benötigt, dies sei auch heute noch so und man sehe nicht, warum sich das ändern soll“; man solle „lieber den Kirchengemeinden mehr Ressourcen zur Verfügung stellen“, „man könne nicht auf der einen Seite die Knute der Sparzwänge schwingen und andererseits eine neue Personalstelle schaffen“.

Bei nicht wenigen Befürwortern *und* Skeptikern schwingt das ungute Gefühl mit, dass das neue Tätigkeitsfeld auf Kosten der Synodalen Jugendarbeit eingerichtet werden soll.

Dezidiert abgefragt wurden ***mögliche Aufgabenbereiche für ein Netzwerk Ehrenamtliche***.

Schaubild 19 zeigt die Prioritätenliste nach Umrechnung der Antworten. Danach haben Maßnahmen oberste Priorität, bei denen es darum geht, *„fortlaufend neue Ehrenamtliche zu finden“*, *„Kirchengemeinden dabei zu unterstützen, ehrenamtliche Arbeit (noch) attraktiver zu machen“* und die das *„Entwickeln und Erproben neuer Formen des Ehrenamts“* zum Ziel haben.

Alle Fragen zum Ehrenamt haben letztendlich mit der aktuellen Bedarfslage und -situation vor allem in den Kirchengemeinden zu tun. Deshalb wurde in der iSPO-Erhebung ***nach Einschätzungen zur Situation in der eigenen Kirchengemeinde gefragt*** („wie viele Ehrenamtliche gibt es in den einzelnen Tätigkeitsbereichen; wie ist das Durchschnittsalter; wie setzen sich die Ehrenamtlichen-Gruppen zusammen“; erfragt wurden „fundierte Schätzwerte“).

Die Auswertungen liefern deutliche Hinweise auf die Notwendigkeit, in absehbarer Zeit in Richtung der oben genannten Vorhaben noch aktiver als bisher zu werden (vgl. Schaubild 21). Die Auswertungen verdeutlichen zudem (Schaubild 22), dass es gemeindliche Arbeitsfelder gibt, in denen weniger Handlungsdruck besteht (z.B. Konfirmandenarbeit, Jugendarbeit, Gemeindediakonie) und solche, in denen bereits derzeit der Handlungsdruck deutlich spürbar ist (Gemeindebrief, Ökumene, Besuchsdienste, Seniorenarbeit, Männerarbeit, Frauenhilfe).

iSPO-Stellungnahme:

Aus unserer Sicht belegen die Erhebungsergebnisse den Bedarf an Aktivitäten zur Unterstützung und zum Ausbau des Ehrenamts im Kirchenkreis. Deutlich wird aber auch, dass „Pflege des Ehrenamts“ große Überlappungen zu fast allen Tätigkeitsfeldern aufweist.

Hintergründe zu dem zentralen Argument, oberhalb bisheriger Aktivitäten aktiv zu werden, wird bei Betrachtung von Schaubild 19 deutlich: Auf Dauer dürften die bisherigen Maßnahmen und Organisationsformen nicht ausreichen, um der wachsenden Bedeutung des Ehrenamts gerecht zu werden.

Demnach ist es aus unserer Sicht berechtigt, hier neue Impulse zu setzen und einen neuen Kristallisationspunkt zu schaffen. Es gilt Altes und Bewährtes zu sichern und gleichzeitig Neues zu entwickeln und umzusetzen (und dabei andernorts bereits entwickelte Modelle, Instrumente und Methoden effizient einzubeziehen).

Letztendlich ist hinsichtlich einer wie auch immer gearteten Realisierung die Finanzierungsfrage und damit die Frage der Volumenbemessung zu beantworten. Die iSPO-Erhebungen haben hierzu Fakten gesammelt und Aspekte zusammengetragen, auf die in Kapitel 4.2 näher eingegangen wird.

In dem KSV-Papier (vgl. Kapitel 1) sind weiterhin die folgenden Annahmen zu finden, auf die ebenfalls einzugehen ist.

- **„Die Neubesetzung des halben Stellenanteils im Fachbereich Jugendarbeit wird übereinstimmend als unbedingt erforderlich angesehen.“**

Untersuchungsbefunde:

92% der Befragungsteilnehmer/-innen sprechen sich für Synodale Jugendarbeit aus (vgl. Kapitel 3.2).

Immer wieder wird in den qualitativen Rückmeldungen darauf verwiesen, dass (Synodale) „Jugendarbeit Arbeit an der Zukunft unserer Kirche“ ist. Auffällig ist, dass bei vielen Antwortenden in den Rückmeldungen die Erwartung mitschwingt, Synodale Jugendarbeit müsse Impulse liefern und Wirkungen auf der Vor-Ort-Ebene der Kirchengemeinden erzielen.

Die Minderheit der negativ Antwortenden (8%) betonen, dass „Jugendarbeit in den Kirchengemeinden stattfinden muss“ und deshalb, „wenn hier Geld ausgegeben wird, dieses den Kirchengemeinden zur Verfügung gestellt werden soll“.

iSPO-Stellungnahme:

Die breite Zustimmung von 92% ist eine sehr gute Basis für den Neuanfang der Synodalen Jugendarbeit im Kirchenkreis Trier. Diese Einschätzung gilt auch deshalb, weil die 114 Antwortenden sich sehr gut über die verschiedenen Tätigkeitsbereiche verteilen (Gremienarbeit und Zielgruppen bezogene Engage-

mentfelder im Kirchenkreis und den Kirchengemeinden; vgl. Kapitel 3.1).

Für eine Neukonzeption Synodaler Jugendarbeit liefern die iSPO-Erhebungen eine Reihe von Anhaltspunkten. Gleiches gilt für ein 'Netzwerk Ehrenamtliche', auf das sich eine andere Annahme im KSV-Papier bezieht.

➤ **„Die Idee des Aufbaus eines 'Netzwerk Ehrenamtliche' ist inhaltlich eine auf Zukunft ausgerichtete Aufgabe.“**

Untersuchungsbefunde: Die Befürwortenden-Quote von 78% ist ein bemerkenswert positives Votum in Bezug auf die Schaffung einer neuen synodalen Stelle 'Netzwerk Ehrenamtliche' (vgl. Kapitel 3.2).

Für viele der Befürwortenden ist unstrittig, dass es sich um eine Maßnahme handelt, die vorbeugend zukünftigen Gegebenheiten im Kirchenkreis Rechnung trägt. Sich ablehnend Äußernde betonen, dass „weder Geld für solch eine Maßnahme vorhanden ist, noch derzeit eine Notwendigkeit besteht“. Wichtig könnte der Hinweis sein, wonach der Begriff 'Netzwerk Ehrenamtliche' nicht unbedingt glücklich gewählt sei (weil nicht selbsterklärend).

Die im Vergleich mit den Rückmeldungen zur Synodalen Jugendarbeit etwas geringere Zustimmung verweist auf die (neben der grundsätzlichen Befürwortung) ambivalenten Gefühle mancher Antwortender. Diese beziehen sich zum einen „auf die allgemeinen Sparzwänge, die hinsichtlich der Schaffung einer bisher noch nicht dagewesenen, neuen Stelle Vorsicht angeraten sein lassen“. Zum anderen empfinden es manche als Malus, „wenn die neue Stelle auf Kosten der Synodalen Jugendarbeit geschaffen wird“.

iSPO-Stellungnahme: In Verbindung mit den Ergebnissen zu den Einstellungen, Haltungen und Meinungen der Befragungsteilnehmenden (vgl. Kapitel 3.1.) wird deutlich, dass neue Maßnahmen zur Sicherung und dem Ausbau ehrenamtlicher Arbeit („als innovatives und auf die Zukunft gerichtetes Vorhaben“) für notwendig erachtet werden.

Deutlich wird aber auch (bei Befürwortenden und bei den ablehnend eingestellten Antwortenden): Es fehlt teilweise an der Vorstellung, wie ein 'Netzwerk Ehrenamtliche' aussehen und welche positiven Wirkungen es erzielen könnte. Wie oft, wenn positive Assoziationen sich spontan nicht anbieten, dominieren dann Befürchtungen. Einige davon beziehen sich darauf, dass womöglich anstatt Unterstützung der Vor-Ort-Arbeit zu erzielen, Ressourcen „nach oben, auf eine neue Wohlfühl-Ebene außerhalb der Kirchengemeinden abgezogen werden.“

Zudem sieht man Abgrenzungsprobleme etwa mit den Arbeitsbereichen, in denen bereits bisher eine gewisse Vernetzung der Ehrenamtlichen vorhanden oder doch zumindest vorgesehen ist (etwa: Kindergottesdienst, Chöre und vor allem Jugendarbeit).

4.2 Antworten zu den KSV-Fragen im Lichte der Untersuchungsergebnisse

In dem zitierten Arbeitspapier hat der KSV seinen Auftrag an iSPO in den folgenden Fragen zusammengefasst. In ihrer Beantwortung beziehen wir uns auf die Untersuchungsergebnisse in Kapitel 3 und versehen sie wiederum mit einer Stellungnahme.

Bevor auf die KSV-Fragen (vgl. Kapitel 1.1) eingegangen wird, ist es sinnvoll auf die Ergebnisse der internetgestützten Befragung zur **Frage der Trennung oder Zusammenbearbeitung beider Aufgaben** einzugehen. Im Fragebogen haben wir gefragt (vgl. Kapitel 3.4; Schaubild 23):

- **Sollen die beiden Aufgaben - Synodale Jugendarbeit und 'Netzwerk Ehrenamtliche' - von einer Person oder von zwei erfüllt werden?**

Untersuchungsbefunde: 70% votieren für eine Trennung beider Aufgaben.

Das Hauptargument: Die Herangehensweise hinsichtlich der Unterstützung und Förderung des Ehrenamts bzw. von Ehrenamtlichen sei in den beiden angesprochenen Bereichen zu unterschiedlich. Erwachsene und Jugendliche bzw. Heranwachsende hätten aus ihrer jeweiligen Lebenssituation heraus sehr verschiedene Rahmenbedingungen, Kompetenzprofile und Bedürfnisse. Daraus müssten verschiedene Herangehensweisen, Strukturen und Kommunikationsformen resultieren. Und: Bei der Personalisierung über eine einzige Person sei zu befürchten, dass der Bereich Synodale Jugendarbeit die Arbeit im Bereich 'Netzwerk Ehrenamtliche' dominiere.

Für die Zusammenfassung beider Aufgaben in einer Personalstelle votierten 21% der Antwortenden.

Sie betonen, dass sich heutzutage hochqualifiziertes und spezialisiertes Personal - wenn es denn überhaupt zu finden sei - kaum auf Teilzeitstellen bewerbe. Zudem sei das Thema Ehrenamt eine typische Querschnittsaufgabe, die gut zu dem Bereich Synodale Jugendarbeit passe (denn hier habe man es ja überwiegend mit Ehrenamtlichen zu tun).

iSPO-Stellungnahme: Beide Sichtweisen sind nicht von der Hand zu weisen. In den Telefoninterviews wurde ein weiteres, wie wir meinen wichtiges, Argument genannt: Die Aufgaben sollten aus Gründen der Arbeitszeiteffizienz von derselben Person erledigt werden. Die Einbindung in das Team des Referates BKM würde bei der Personalisierung über zwei Personen bedeuten, dass von der

ohnehin begrenzten Arbeitszeit der Aufwand für Teamsitzungen und Arbeitsabsprachen doppelt abzuziehen sei.

Unter Würdigung aller vorliegenden Befunde schließen wir uns dieser Argumentation an und tendieren zu der Empfehlung, die Aufgabenwahrnehmung beider Bereiche durch eine Person zu beschließen.

Zu dieser Einschätzung kommen wir nicht zuletzt deshalb, weil dann leichter eine andere Volumenverteilung als 50:50 möglich wäre.

➤ **KSV-Frage: „Ist eine Aufstockung des Stellenanteils Jugendarbeit wünschenswert und welche Aufgaben sollen dann erledigt werden?“**

Untersuchungsbefunde: Die einschlägigen Fakten und Argumente sind vorausgehend dargelegt (vgl. u.a. Kapitel 3.2 und dort insbesondere die Schaubilder 14 und 15 sowie Kapitel 4.1).

iSPO-Stellungnahme: Als Bezugsgröße für die Beantwortung der KSV-Frage muss das Mengengerüst einer 1,0-Vollzeitstelle - bzw. davon abgeleitet, das einer 50%-Stelle - herangezogen werden. Eine übliche **Jahresarbeitsberechnung**, wie iSPO und andere sie verwenden, sieht wie folgt aus:

365 Jahrestage minus 104 Tage (für 52 Wochenenden), minus 5 Tage (für Feiertage, die auf Werktage fallen; der Wert ist je nach Bundesland und Kalenderjahr verschieden), minus 30 Urlaubstage, minus 5 Tage Fortbildung, minus 10 Tage (kalkulatorische Fehltage wegen Krankheit) = 211 Jahres-Arbeitstage;²² multipliziert mit einer Tagesarbeitszeit von 7,7 Stunden ergibt dies rd. 1.625 Jahres-Arbeitszeitstunden (und damit für eine 50%-Stelle rd. 812 Jahres-Arbeitszeitstunden).

Folgt man der Maxime, dass eine Stellenreduzierung unbedingt mit einer deutlichen Aufgabenreduzierung einhergehen muss, stellt sich die Frage, welche Aufgaben zukünftig (mit welchem Arbeitszeitvolumen) wahrgenommen werden und welche wegfallen sollen. Zur Beantwortung liefert Schaubild 14 eine gute Grundlage. Zu jedem Item ist zu entscheiden, ob es zu den Aufgaben der Synodalen Jugendarbeit gehört und welcher Anteil aus dem Jahres-Zeitbudget (1625 bzw. 812 Stunden) dafür zu veranschlagen ist.

Unstrittig dürfte sein, dass eine 50%-Stelle für Synodale Jugendarbeit das Minimum darstellt, wenn Anforderungen und

²² Kalkulatorisch ergibt dies für die Vollzeitstelle eine Anwesenheit am Arbeitsplatz von rd. 43 Wochen pro Jahr.

Erwartungen, wie sie in den Ergebnissen der Untersuchung detailliert herausgearbeitet worden sind, erfüllt werden sollen.

In Verbindung mit den Ergebnissen und Erkenntnissen zum `Netzwerk Ehrenamtliche` (vgl. weiter unten) plädieren wir aus all diesen Gründen *für einen Stellenumfang im Volumen einer 2/3-Stelle für die Synodale Jugendarbeit als Teil einer (neu auszuschreibenden) 100%-Stelle. Wir votieren also dafür, dass zukünftig beide Aufgaben von einer Person wahrgenommen werden.*

➤ **KSV-Frage: „Wie ist weiter mit der Trägerschaft in der interkulturellen Freizeitarbeit zu verfahren?“**

Untersuchungsbefunde: Vgl. auch hierzu Kapitel 3.2 und insbesondere die Schaubilder 14 bis 16 sowie Kapitel 4.1.

iSPO-Stellungnahme: Im Sinne der vorausgehenden Überlegungen und vor dem Hintergrund der Erhebungsergebnisse ist die Frage so zu beantworten: Der Aufgabenbereich sollte nicht mehr Teil der Synodalen Jugendarbeit sein.

Weil der Bereich aus inhaltlichen Gründen in Zukunft mit hoher Wahrscheinlichkeit an Bedeutung gewinnen wird, sollte jedoch geprüft werden, ob und inwiefern eine Kompensation des Wegfalls z.B. durch eine Aufgabendelegation an bzw. eine Kooperation mit Dritten (Nachbarkirchenkreis, Spezialorganisation innerhalb der Landeskirche, ...) möglich ist.

➤ **KSV-Frage: „Was ergibt sich aus den disparaten Rückmeldungen zum `Netzwerk Ehrenamtliche`?“**

Untersuchungsbefunde: Vgl. Kapitel 3.3 und insbesondere die Schaubilder 14 bis 16 sowie Kapitel 4.1.

iSPO-Stellungnahme: Die Untersuchungsergebnisse haben nach unserer Überzeugung differenzierte Fakten geliefert, die dem KSV eine fundierte Entscheidung ermöglichen. In Gewichtung aller Argumente lautet die iSPO-Empfehlung, *den Bereich `Netzwerk Ehrenamtliche`²³ zunächst mit einer 1/3-Stelle zu personalisieren und bei differenzierten Zielvorgaben und Wirkungserwartungen mit einem zweijährigen Erprobungsvorbehalt zu versehen. Zudem votieren wir für die Aufgabenwahrnehmung als Teil einer 100%-Stelle.*

Schlussbemerkung

Die Beantwortung der KSV-Fragen war methodisch durchaus eine Herausforderung, weil nach allen sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen „Ja-Nein-Fragen“ in einer Untersuchung

²³ Bei der Konzeption für den Bereich sollte der Name des Arbeitsbereichs noch einmal einer kritischen Würdigung unterzogen werden

leicht zu einem schiefen Bild führen. Der von iSPO gewählte Ansatz, wonach quantitative und qualitative Elemente miteinander kombiniert werden, liefert hingegen verlässliche und belastbare Ergebnisse. Dies gilt aus unserer Sicht im vorliegenden Falle uneingeschränkt.

Die Verantwortlichen verfügen jetzt neben eindeutigen quantitativen Aussagen über differenzierte inhaltliche Ergebnisse zu den Sichtweisen und Haltungen der Befragten. Beides zusammen ergibt eine gute Entscheidungsgrundlage und sollte dann in der Umsetzung zu einer breiten Akzeptanz der Lösungen führen.